Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 52.

Hirschberg, Donnerstag den 29. December 1831.

Gedanken
in den letzten Stunden des scheidenden Jahres.

Bald flieht die letzte von viel tausend Stunden,
Die liebreich uns die Gottheit zugetheilt,
Und Millionen von Sekunden,
Mit Freuden oder Schmerz verbunden,
Sind bald mit diesem Jahr enteilt.
Die Zukunft naht in dunk'ler Hülle!
Wer weiß es, ob der Freuden Fülle,
Ob Jammer, Angst und Ungemach,
Ihr auf dem Fuße folgen nach? — —

Wer will die Tiefverhüllte fragen?
Wird sie Dir, was Du wünschest, sagen?
Und wenn sie, mit beredtem Mund,
Dir ihr Geheimniß machte kund:
Wer weiß, ob Zittern nicht und Beben
Dich faßete, und Deinem Leben
Nicht mancher süßen Hoffnung Traum
Zerränne schnell, wie Wasserschaum?

D'rum wage nicht, den dichten Schleier
Der Unbekannten abzuzieh'n:
Tritt lieber froh, mit Zweifelsfreier,
Getroster Hoffnung, vor sie hin.
Vergiß nicht, wer sie zu Dir sendet;
Vergiß des großen Vaters nicht,
Der nur, was gut ist, uns zuwendet;
ER sey Dir Trost und Zuversicht.

Mag auch die Zeit aus dunklem Schooße
Dir die, noch unbekannten, Loose
Zutheilen: — willst Du zaghaft seyn?
Sie hinzunehmen — Dich wohl scheu'n?

Nein! Herr! Was von Dir kommt, — ich nehme
Es freudig, voll Vertrauen hin:
Denn selbst des flücht'gen Zweifels schäme
Ich mich, der ich Dein Kind ja bin!
Dein Kind! — Wirst Du dem Kinde geben,
Was schrecklich ihm, verderblich ist?
Du hast mich ja zum ew'gen Leben
Liebreich bestimmt durch Jesum Christ.

D'rum gieb mir, was Du willst, mein Vater!
Sey nur in Zukunft mein Berather,
Daß Deiner weisen Gaben Gut
Ich nützen möge recht und gut!
Daß, wenn Du Freuden reichest dar,
Mein Geist alsdann nicht in Gefahr
Des schnöden Mißbrauchs sich verirre;
Und wenn, im drängenden Gewirre

Der schweren Prüfung, Du mein Herz
Versuchst durch Leiden, Noth und Schmerz: —
Daß ich nicht weiche dann von Dir,
Und nie vergesse Kind'sgebühr!
Erhalte stets das Herz mir rein,
Daß ich Dein Kind stets möge seyn!
Denn, mit des Kindes Sinn geschmückt,
Gefall' ich Dir — und gern beglückt
Dein Vaterherz mit Gnaden mich:
Das glaub' ich fest und sicherlich.

Schönwaldau. P. Benner.

Das Hochzeitsfest.

(Beschluß.)

„Der reizende Morgen, bester Vater," antwortete Theobald, „verleitete mich, einen Spazierritt nach dem Holze, zu dem Förster, zu machen"…..

„Und davon siehst Du so verstört aus?" unterbrach ihn der Graf, und warf einen spähenden Blick auf den Sohn. Dieser ward immer verlegener. „Ich bin schnell geritten, mein Vater," sagte er, „weil ich besorgte, Sie möchten nach mir verlangen."

„Das that ich auch, mein Sohn!" entgegnete der Vater besänftigt.

„Sie scheinen unangenehme Geschäfte zu haben," fuhr jener ängstlich fort, fühlend, daß dies nicht der Moment sey, sein Gesuch vorzutragen.

„Angenehm sind sie freilich nicht," versetzte der Vater, „doch ich rechne auf meinen Theobald," fügte er liebreich hinzu, die Sache nach meinen Wünschen auszugleichen."

„Was kann ich für Sie thun, bester Vater?" rief Theobald zärtlich. „Gebieten Sie über Ihren Sohn, der zu Allem bereit ist, was die Wolke, die Ihre Stirn umzogen, wieder von ihr zu nehmen vermag!"

„Mein Advokat schreibt mir," begann der Graf, „daß die Entscheidung des Prozesses zwischen mir und dem Grafen Veltern, wegen der Herrschaft Traundorf, noch sehr ungewiß sey; daß der Graf sich auf einige Punkte stütze, die das Recht leicht auf seine Seite bringen könnten; daß er aber nichts desto weniger den Streit völlig aufheben wolle, wenn ich meinen Sohn mit seiner jüngsten Tochter vermähle und ihm das besagte Gut zur Mitgift gebe"…..

Eine Leichenblässe überzog Theobald's Wangen. Der Vater bemerkte es. „Was ist Dir?" fragte er erschrocken. Theobald stürzte zu seinen Füßen. „Nur das nicht, mein Vater!" rief er und umschlang seine Knie. „Mein Leben lasse ich für Sie, nur zu dieser Heirath zwingen Sie mich nicht!"

„Du hast ja die Gräfin noch nicht gesehen," antwortete der Vater. „Man meldet mir, daß sie eben so schön als tugendhaft sey"…..

„Und wäre sie ein Engel des Himmels, ich kann sie nicht lieben!" fiel Theobald dem Vater ein; denn meine Liebe gehört einer Andern."

„Einer Andern?" rief der Graf, und seine Stirn zog sich in krause Falten; doch es war mehr Mißmuth, als Zorn, in seinen Mienen. „So willst Du, daß ich das prächtige Gut verliere?"

„Giebt es für einen liebenden Vater ein herrlicheres Gut, als der Friede seines einzigen Sohnes?" fragte Theobald bittend. „Mit dem vollsten Vertrauen auf Ihre Gnade," fuhr er fort, „flog ich zu Ihnen, mein Herz wollte ich dem zärtlichen Vaterherzen öffnen, die ganze Seligkeit meines Lebens in seine Gewalt legen; Alles, Alles, wollte ich Ihrer Güte verdanken, mein Vater! Mehr oder weniger Reichthum, mehr oder weniger Glanz, kann mich nicht erfreuen. Ich habe keinen Ehrgeiz, keine Ruhmsucht; mir genügt an häuslicher Zufriedenheit. O, Sie sollten sie kennen, mein Vater, die ich liebe, und jede andere Rücksicht, als das Glück Ihres Sohnes, schwände vor dieser segenbringenden Gestalt!"…..

„Steh' auf," sagte der Graf milde, indem er Theobald emporheben wollte, „und nenne mir Deine Geliebte."

„Nicht eher verlasse ich diesen Platz, mein Vater, bis ich Verzeihung und Gewährung aus Ihrem Munde erhalten!" rief Theobald, und umschlang auf's Neue seines Vaters Knie.

„So sprich, wer ist's?"

„O, keinen zürnenden Blick, mein Vater, er schlägt mir den Muth danieder! Ich liebe Röschen Wendberg, des Försters Tochter, liebe eine Bürgerliche"…..

„Bist Du von Sinnen!" rief der Vater hastig. „Daraus wird nichts, kann nichts werden! Ich erwarte von Deinem Gehorsam, daß dies das erste und

letzte Mal ist, daß ich von dieser albernen Geschichte höre, und verbiete Dir, wieder hinzureiten zu dem Förster"..... Der Sohn wollte ihn unterbrechen. „Keine Sylbe weiter darüber, oder fürchte meinen Zorn!" Und so verließ er das Zimmer.

Der Sohn gehorchte, er sagte kein Wort mehr von seiner Liebe, er ritt auch nicht wieder hin zum Förster; aber sein Auge verlosch, seine Kräfte brachen, ihn floh Schlaf und Hunger; an die Stelle des jugendlich-blühenden Ansehens, trat eine sieche, krankhafte Farbe; sprach der Vater mit ihm, so antwortete er kindlich, schwieg jener, so schwieg er auch; er verlor sich zu ganzen Stunden in den wilden Park von Waldsee, und kehrte immer schwermüthiger daraus zurück. Der Graf schenkte ihm einen kostbaren Postzug, er wußte, daß er auf schöne Pferde hielt; der Sohn dankte ihm, und bediente sich der Pferde nicht. Er kannte ihn als einen Liebhaber von Gemälden; er erstand eine auserwählte Sammlung für einen ungeheueren Preis und verehrte sie dem Sohne; dieser küßte gerührt des Vaters Hand; aber er besuchte die Bildergallerie nicht. Der Graf lud Gäste zu sich, er gab Feste auf dem Schlosse; Theobald nahm keinen Antheil daran; doch nie entschlüpfte ihm eine Klage, nie der Name seiner Geliebten; da beugte sich des Vaters Stolz vor seines Sohnes Leiden, vor seiner stillen Duldsamkeit; da ergriffen Angst und Reue sein Gemüth. „Ja, er soll die Geliebte haben!" sprach er zu sich selbst, und befahl den neuen Postzug anzuspannen. Dem Sohne sagte er nicht, was er vorhatte, er bat ihn nur, die neuen Füchse mit ihm zu probiren, und um ihn ganz zu überraschen, ließ er einen andern Weg, als den gewöhnlichen, nach dem Forsthause nehmen. Theobald saß stumm und trübe an seines Vaters Seite, und diesen kostete es Mühe, seine Absicht nicht zu verrathen. Etwa eine halbe Stunde mochten sie noch von des Försters Wohnung entfernt seyn, als sie durch ein stattliches Dorf kamen, wo vieles Volk sich um die Kirche versammelte, und wie sie dicht an ihr vorüber rollten, mußte der Kutscher halten, weil eben ein feierlicher Zug aus derselben heraustrat. Ein Brautpaar war es, das man dort eingesegnet hatte. Maschinenmäßig hob Theobald den Blick auf die Menge; er erkannte Röschen im bräutlichen Schmucke, neben ihr den glücklichen Eduard; er erkannte den Förster, und ein lauter Schrei entfuhr dem Trostlosen, der ohnmächtig hintenübersank. Eine schreckliche Ahnung durchbebte den Grafen, er stieg rasch aus, seinen Leuten die Sorge für Theobald übertragend, winkte den Förster herbei und fragte mit zagender Stimme, wem dieses Fest gelte? „Es ist meines Röschens Hochzeitstag, Ew. Hochgräfliche Gnaden," antwortete der Förster mit fröhlichem Gesichte, „ich habe sie einem würdigen Manne verbunden, und bin der glücklichste Vater."

„Und ich der unglückseligste!" rief der Graf, zerdrückte eine Thräne im Auge und flog wieder zu dem geliebten Sohne, der indeß von seiner Ohnmacht sich erholt hatte, und nun mit wildem, unverwandtem Blicke dem Hochzeitspaare folgte. Der Vater sprach ihm sanft zu, da sagte er bloß: „Dort geht sie hin, Vater, mit der ich durch's Leben gehen wollte, und die jetzt in's Grab mich zieht! Aber saht Ihr wohl, wie blaß sie war?"

„Sie Dir zu vermählen, kam ich her," entgegnete der Vater tief bewegt, und der Sohn lag an seiner Brust, und ein Strom von Zähren floß über seine bleichen Wangen herab. Der Graf, das Forsthaus zu vermeiden, ließ dieselbe Straße, die er gekommen war, zurückfahren. In sprachloser Verzweiflung starrte der Sohn vor sich hin, umsonst redete der Vater mit ihm, er hörte ihn nicht; krank langte er im Schlosse an, ein Fieber schüttelte seine Glieder; der Graf sandte nach dem geschicktesten Arzte, dieser schien bedenklich, mit jeder Stunde wuchs die Gefahr; dem Vater durfte man sie nicht länger verhehlen, er war außer sich; er klagte sich als den Mörder seines Sohnes an, und wußte seinen Schmerz so wenig zu mäßigen, daß er selbst in Gegenwart des Kranken sich nicht bemeistern konnte. Innig gerührt faßte Theobald seine Hand und sprach mit erschöpfter Stimme: „Sie wollten mich mit ihr vereinigen, mein Vater, o dafür segne Sie die Allmacht Gottes, wie ich dankbar als Ihr Schuldner hinüber scheide!" Er sprach's, ein leiser Druck von seiner kalten Hand sollte seine Worte bekräftigen. Es war die letzte Anstrengung des verlöschenden Lebens; ein Seufzer trug seinen Geist zum Himmel.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Gardine.

*

Bemerkungen über den politischen Zustand Bulgariens.

(Aus dem Odessaer Journal.)

Die Bulgaren haben, nach ihrer Unterjochung durch die Türken, noch Manches beibehalten, was an ihre ehemalige Freiheit erinnert, besonders in dem gebirgigen Theile des Landes, welcher Anfangs seine eigenen Wojewoden hatte, von denen die einzelnen Bezirke verwaltet wurden. Aber nach und nach bemächtigten sich die Türken aller Gewalt, und obgleich den Wojewodschaften auch in der Folge noch dieser Name verblieb, so wurden sie doch von Türken, unter dem Titel von Wojewoden, verwaltet. — Man kann die Bulgaren in politischer Hinsicht in zwei Theile scheiden. In dem ebenen oder Nieder-Bulgarien und in den Ajanlyks, wo die Mahomedanische Bevölkerung der Bulgarischen gleich kommt oder sie theilweise noch übersteigt, lassen sich die Türken aus der niederen Volksklasse häufig Excesse gegen die Einwohner zu Schulden kommen. Diese Gewaltthätigkeiten gehen meistentheils aus dem Fanatismus hervor, den ihnen eine falsch verstandene Religiösität einflößt, oft aber auch aus der Unmöglichkeit, in welcher der Ajan sich befindet, aus eigener Kraft Menschen im Zaum zu halten, deren Charakter so unruhig und deren Leidenschaften so heftig sind. Andererseits giebt aber auch die Handlungsweise der Christen oftmals Veranlassung zu diesen Gewaltthätigkeiten. Die Bulgaren der Ebene sind von den Bulgaren des Gebirges durchaus verschieden. Der größere Theil derselben ist der Trunkenheit ergeben. Sie sind betrügerisch, zanksüchtig, stets zur Empörung, zum Straßenraub, ja zuweilen auch zum Diebstahl geneigt; dieses letztere Laster wird in dem ganzen Ottomanischen Reich aufs tiefste verabscheut. Freilich haben diese Bulgaren auch mehr Gelegenheit zu Händeln mit den Türken; denn ihre Felder, ihre Wiesen, ihre Waldungen sind entweder gemeinsames Gut oder gränzen doch nahe an die der Türken. Außerdem sind sie, wegen der Nähe der Russischen Gränze, genöthiget, die Festungen mit Lebensmitteln zu versorgen, Frohndienste zu thun, Transportfuhren herzugeben, welches Alles nicht verfehlen kann, zwischen ihnen und den Türken Feindschaft zu erregen. Dessenungeachtet befinden sich diese Bulgaren in einem blühenden Zustande. Die reichsten Pächter in den Dörfern sind Bulgaren, und Viele von ihnen genießen bei den Türken das größte Vertrauen. In den Städten sind die angesehensten Einwohner, die Kaufleute, die Werkmeister, fast Alle Bulgaren. Die Einfachheit der Verwaltung, die Freiheit des Handels und die Geringfügigkeit der Abgaben, in Vergleich mit anderen Ländern, erleichtern ihnen die Mittel, einige Ungerechtigkeiten von Seiten der Ajans zu ertragen. Indessen giebt es viele Beispiele, daß diese Chefs auf gegründete Klagen der Einwohner abberufen wurden. — Mit einem Wort, die Bulgaren sind an den Geist der Türkischen Regierung gewöhnt und derselben geneigt. Die letzten Ereignisse geben den Beweis davon. Es hatten nämlich eine große Anzahl dieser Bulgaren, durch Motive persönlicher Rache oder durch religiösen Fanatismus hingerissen, während des Feldzuges von 1829 bei ihrer Regierung gerechten Verdacht erweckt; und um die Folgen davon zu vermeiden, folgten sie den Russischen Truppen nach Bessarabien, der Moldau und der Wallachei. Nach ihrer Ankunft in diesen beiden Provinzen kehrte eine große Menge derselben nach Verlauf einiger Monate wieder in ihr Vaterland zurück. Auch viele Bulgaren von Silistria und andern Orten empfanden bald Reue darüber, daß sie ihre Wohnsitze verlassen hatten, und beeilten sich, wieder dahin zurückzukehren. Nur diejenigen blieben in der Moldau und Wallachei, welche sich durch ihre Gewaltthätigkeiten zu sehr kompromittirt hatten. — Die Maaßregeln, welche der Sultan ergriff, um dieses Auswandern zu hemmen, begünstigten zweifelsohne diese schnelle Rückkehr nicht wenig. Es wurde den Ajans zur strengen Pflicht gemacht, binnen 6 Monaten auf keine Weise die Wohnungen, Gärten oder irgend ein anderes Besitzthum der Bulgaren, die ihre Wohnorte verlassen hatten, anzutasten; und in dem Fall, daß sie vor diesem Zeitpunkt zurückkämen, sollte ihnen Alles unversehrt wieder zugestellt werden. Diese Verfügung wurde durch die Reise des Hussein-Aga, Ajan von Jambol, der unter dem Vorwande, Ankäufe zu machen, nach Bucharest kam, in den Fürstenthümern allgemein bekannt. Er verbreitete außerdem das Gerücht, daß man Deputirte aus den Bulgaren ernennen werde, um sich über die Mittel zur Verbesserung ihres Schicksals zu verständigen. — Die Verhältnisse der Bulgaren des Hochlandes zu den Türken sind gänzlich von jenen verschieden. Sie bilden gewissermaaßen einen nationalen Körper, der sowohl durch die Kraft seines Zusammenhaltens, als durch den kriegerischen Geist der Einwohner, so wie durch deren Mäßigkeit, Arbeitsliebe, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit in Erfüllung übernommener Verpflichtungen, Achtung gebietet. Die Ajans und Wojewoden, von denen sie regiert werden, verfahren mit ihnen wie mit ihren Glaubensgenossen, wohl überzeugt, daß die geringste Ungerechtigkeit ihrerseits streng von der Pforte bestraft werden würde, wenn sie davon Kenntniß erhielte. — Die von den Bulgaren bewohnte Gegend hat mehr als einmal bei den Türken den Wunsch erregt, sich daselbst eben so, wie in den benachbarten Landstrichen von Servien, niederzulassen, aber die Furcht, dieses kriegerische Volk in seiner Ruhe zu stören und es zu bewaffneter Vertheidigung in seinen unzugänglichen Zufluchts-Orten zu reitzen, hat sie stets bewogen, darauf zu verzichten. Die unter dem Namen Disch-Parassi und Disch-Chaki bekannten Rechte, deren die Türken sich in Servien und anderen Gegenden so oft bedienten, sind den Bulgaren unbekannt geblieben. — Die Dehlys und Janitscharen, so wie die anderen Türken, hatten nämlich die Gewohnheit, auf ihren Reisen, besonders in Servien und Ober-Griechenland, die Nacht bei einem Christen zuzubringen. Sie aßen und tranken sich dort voll und satt. Am folgenden Tage oder nach Verlauf einiger Tage, wenn der Türke im Begriff war, weiter zu reisen, forderte er den Disch-Parassi oder das Zahngeld. „Bezahle mir," sagte er, dafür, daß ich

mir die Zähne an deinem Brod abgestumpft habe." Der Disch-Chaki wurde bezahlt, wenn der Reisende ein Pferd bei sich hatte. Unter dem jetzigen Sultan, und vorzüglich in den letzten Zeiten, kam dieser barbarische Gebrauch zuerst allmählig in Abnahme. Beim Abschluß des Friedens im Jahre 1829 zog der berüchtigte Karadschanem mit einem Theil seiner Truppen von Schumla gegen Rustschuk. Zwei seiner Dehly-Baschas ließen sich von einem reichen Bulgaren in der Umgegend von Rasgrad den Disch-Parassi zahlen. Als der Pascha von Rasgrad, Kutschuk-Achmet, dies erfahren hatte, ließ er jene Elenden ergreifen, ihnen die Zähne ausbrechen und sie vor Karadschanem bringen. Der Erfolg davon war ein Streit zwischen diesen beiden Anführern, worauf die beiden Schuldigen enthauptet wurden; überdieß verwehrte Kutschuk Achmet dem Karadschanem unter mancherlei Vorwänden den Einzug in Rustschuk, und dieser war genöthigt, sich mit seinem Detaschement an dem Ufer des Lom zu lagern. — Die Bulgaren der Gebirge zeichnen sich vor ihren Landsleuten auch durch einen gewissen Grad von Bildung aus. Sie haben Schulen, beschäftigen sich mit Lektüre, besonders von historischen, aber auch von anderen Werken, die zu Buda in Slavonischer Sprache gedruckt werden; sie erfreuen sich, vornehmlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen, einer unumschränkten Gewissens-Freiheit und leben in Frieden unter einer fremden Regierung. Nach dem Kriege begann man selbst an mehreren Orten neue steinerne Kirchen zu erbauen, was früher streng verboten war. Ein einziger Umstand beunruhigt sie und facht zuweilen ihre Leidenschaften an, der Wunsch nämlich, das Recht einer eigenen Gerichtsbarkeit genießen zu dürfen. Uebrigens verhielten sie sich während der ganzen Zeit, wo die Russ. Truppen Sophia, Wratza, Schibka, Gabrowa, Tyrnowa und andere Plätze besetzt hatten, vollkommen ruhig. — Die Bulgaren erfreuten sich ausschließlich des Rechts, Waffen zu tragen, welches sie bis zum Jahre 1821 behaupteten. Um diese Zeit ließen sich Einige von ihnen — die nachher zu Bucharest in der Wohnung des Kichai-Bey Achmet, Seraskiers von Silistria, im Jahre 1829 verrätherischer Weise umgebracht wurden — zumal in Nieder-Bulgarien, von dem berüchtigten Bim-Bascha Sawa verführen, der im Jahre 1817 von einem gewissen Galati, einem Ephoren der Heteristen, den Auftrag erhalten hatte, in diesem Lande Verbindungen zu stiften, um mit der Verschwörung in Uebereinstimmung zu handeln. Es gelang dem Sawa, Mehrere zur Theilnahme an diesem Aufstande zu bewegen. Er versicherte den Bulgaren, daß er sich unter dem Schutz und mit der Einwilligung Rußlands, ja unter dem Befehl eines seiner Generale, organisire. Die leichtgläubigen Bulgaren gingen in die Falle; und als im Jahre 1821 der Fürst A. Ypsilanti mit seinen Heteristen in Bucharest anlangte, kamen ihm aus verschiedenen Orten Deputirte entgegen. — Die Zahl derselben belief sich auf 17; unter ihnen ragten besonders hervor: Chadschi-Michalaki, von Sliwno, Chadschi-Iwan von Osman Bazar und Chadschi-Michalaki-Tscharobadschi-Oglu von Philippopolis. Sie wurden später ohne Erbarmen zu Sistoff niedergemetzelt, mit Ausnahme des Erstern, den ein Fieber zu Simnitza zurückhielt, von wo er auf die Nachricht von dem unglücklichen Schicksal seiner Gefährten nach Kronstadt floh. Sein Sohn, der nach Europäischer Sitte erzogen ist, spricht mehrere Sprachen. Im Jahre 1830 wurde er von den Bulgaren, die nach der Wallachei auswanderten, als Deputirter abgesandt. — Die oben genannten Deputirten hatten insgeheim alles Nöthige vorbereitet, um bei Sistoff schnell über die Donau setzen zu können, sie ergriffen die gehörigen Maaßregeln, um sich dieses Punktes zu bemeistern, und überbrachten außerdem die Unterschriften einer großen Menge von Leuten, welche an diesem Unternehmen Theil nehmen wollten. Aber schon damals hatte Ypsilanti seine Pläne geändert. Stolz verweigerte er ihnen die geforderte Summe von 100,000 Türkischen Piastern, deren sie zum Beginn ihrer Operationen bedurften; er jagte sie später sogar fort, mit der Drohung, daß er sie bei seiner Ankunft in ihrem Lande spießen lassen werde, wenn sie nicht selbst unmittelbar nach ihrer Rückkehr die Insurrection organisiren würden. Da diese Zusammenkunft bekannt wurde, so waren die Türken von Allem unterrichtet. Die unglücklichen Deputirten erkannten ihren Irrthum leider zu spät. Kaum hatten sie die Donau von Simnitza nach Sistoff passirt, als sie Alle umgebracht wurden. Später erfuhren mehrere Einwohner Bulgariens ein gleiches Schicksal, sey es, daß man Grund zum Verdacht hatte, oder nicht, und bald nachher wurde die ganze Bevölkerung entwaffnet. — Gegenwärtig ist das Recht, Waffen zu tragen, nur noch einigen erprobten Männern gestattet. Zu jener Zeit wurde auch das Reisen zu Pferde verboten. Indeß bezog sich diese Maaßregel vorzugsweise auf die Bulgaren der Ebene. Denn in Ober-Bulgarien erlaubt man einer großen Anzahl, unter verschiedenen Vorwänden, Waffen zu tragen, besonders aber denen, welche unter den Türkischen Truppen zu dienen pflegen, wenn Mannschaften gegen die Albanesen oder Bosnier ausgehoben werden. Diese kriegerischen Familien sind den Türken selbst sehr wohl bekannt."

Miszellen.

Der Ehrenpokal, welchen die Kaufmannschaft zu Danzig dem Doktor Barchewitz aus Schmiedeberg, dem alle dortige Behörden rührende und ehrende Beweise ihrer Anerkennung seiner nutzreichen Thätigkeit während der Cholera-Epidemie zu geben wetteiferten, hat überreichen lassen, ist ein wahres Kunstwerk. Er ist 1¼ Fuß hoch, von einem Silberwerth von 200 Rtlr. und in Berlin nach einer Zeichnung des Hrn. Geh. Ober-Bauraths Schinkel gearbeitet. Der untere Fuß ist durch einen Kranz von Eichenlaub mit dem Mittelstück verbunden, an dessen oberen Ende drei Adler den eigentlichen Pokal tragen. Ihn zieren 2 Medaillons von außerordentlicher Kunst und Schönheit. Das eine stellt Aeskulap dar, dem eine zur rechten Seite befindliche knieende Figur zu danken, eine halb aufgerichtete zur linken aber ihn zurückzuhalten scheint. Das andere Medaillon enthält die Inschrift:

„Dem Doctor Ernst Barchewitz, dem unerschrockenen und unverdrossenen Bekämpfer der Cholera, geprüft zur Zeit der Noth, widmet dankbar ein Andenken die Kaufmannschaft zu Danzig.“ (Staats-Zeitung.)

Die dänischen Blätter sind angefüllt mit Nachrichten über Schiffe, welche, in Folge des Unwetters und der Stürme, in der letzten Zeit entweder Haverie gelitten haben, oder auch gestrandet und untergegangen sind. *) Nicht ohne Theilnahme liest man in der Aalburger Zeitung die Rettungsgeschichte eines Schiffsjungen, dessen Vater, der Eigenthümer einer kleinen Jacht, mit 2 andern Männern, welche die ganze Bemannung ausmachten, in der finstern Nacht von den Wogen, nachdem dieselben das Schiff umgeschlagen, verschlungen wurde. Jener Knabe befand sich in einem kleinen Hinterraum und hatte glücklicherweise, als das Schiff umwarf, die Arme über eine halb offne Thür geschlagen, so daß er nun Brust und Kopf über dem einströmenden Wasser behalten konnte. Das Fahrzeug war zum Glück mit Holz geladen und trieb daher die Nacht und den ganzen folgenden Tag umher, bis es gegen Abend auf den Strand festlief. Die Strandbewohner erkannten das Schiff und glaubten mitunter ein vom Schiffe her tönendes Jammern zu vernehmen, doch ging dasselbe im Gebrause der See und des Sturmwindes unter; auch schien es unmöglich, daß sich noch ein lebendes Wesen an Bord des Schiffes befinden könne. Am andern Tage aber bemerkten die Bürger den Hund des Knaben, der heulend zwischen dem Wracke und dem Strande hin und herlief und ängstlich ihre Hülfe in Anspruch zu nehmen schien. Nun schlug man ein Loch ins Schiff und fand hier den einzigen Bewohner noch am Leben. 36 Stunden hatte dieser in Todesangst zugebracht, oft war ihm während dieser Zeit das Wasser über den Kopf gestiegen; dann hatte er sich die Hand vor Nase und Mund gehalten. Am meisten Mühe hat es ihm nach seiner Erzählung gekostet, sich ein Heer von Ratten und Mäusen vom Leibe zu halten, die mit ihm in demselben Raume befindlich, sich dadurch zu retten suchten, daß sie sich fest an ihn anklammerten.

Hinsichtlich der (schon früher erwähnten) Rinderpest im Königreich Polen meldet die Posener Zeitung, daß die Verheerungen derselben in vielen Gegenden außerordentlich sind und fast den möglichhöchsten Grad erreicht haben. In dem, an den Inowrazlawer Kreis gränzenden Theile des Königreichs ist der Rindvieh-Bestand entweder ganz oder zum größten Theile aufgerieben worden. Wenn gleich diese Seuche auch in den Regierungs-Bezirk Bromberg, wie schon früher berichtet, eingeschleppt worden und in 8 Ortschaften zum Ausbruch gekommen ist, so haben doch die unverzüglich ergriffenen kräftigen Maaßregeln zur Ausrottung derselben den günstigsten Erfolg gehabt, so daß sie in 4 Orten bereits ganz aufgehört hat, in den übrigen aber an den ursprünglich infizirten Stellen fixirt worden ist. Man sieht daher mit Zuversicht dem gänzlichen Aufhören dieser Pest in der diesseitigen Provinz entgegen.

*) An der Küste von Ostpreußen sind bei diesen Stürmen allein 8 große Schiffe verunglückt, ohne die beschädigten Kähne und auf den Flüssen zerschlagenen Holzflöße.

In Liegnitz werden, um der Gefahr möglichst vorzubeugen, welche Hinsichts der Verbreitung der Cholera erfahrungsmäßig aus dem Mangel an hinreichender und gesunder Nahrung der ärmeren Volksklassen hervorgeht, seit dem Eintritt der rauheren Jahreszeit in Folge subskribirter milder Beiträge der bemittelteren Einwohner täglich 200 Arme mit warmer nahrhafter Suppe versorgt. Aus derselben menschenfreundlichen Absicht lassen auch die verwittwete Frau Staats-Ministerin Gräfin von Reden auf Buchwald, Hirschbergschen Kreises, täglich 100 Personen und der Ritterguts-Besitzer Benecke von Gröditzberg, Goldberg-Haynauschen Kreises, 40 Arme aus ihren Gemeinden wöchentlich zweimal mit warmer kräftiger Suppe speisen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 1024 hierselbst gelegene, auf 206 Rthlr. abgeschätzte Haus, in Termino

den 9. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 7. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 6 zu Hartau gelegene, auf 200 Rtl. abgeschätzte Haus, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino den 12. Januar 1832, als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 17. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 182 des Hypotheken-Buches zu Seitendorf gelegene, dem Fleischer Kirsch gehörige, gerichtlich auf 52 Rthlr. taxirte Grundstück, wozu ein Scheffel Aussaat Acker gehört, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino peremtorio

den 23. Januar 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll.

Bolkenhayn, den 5. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation und Subhastations-Anzeige. Ueber den Nachlaß des Häusler und Brettmühlen-Besitzer Johann Gottlieb Glaubitz zu Querbach; gleichwie über den Nachlaß dessen Tochter, der Brettmühlen-Besitzerin Christiana Rosina, verehelicht gewesenen Weise, gebornen Glaubitz, zu Rabishau, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und sollen die Nachlaß-Realitäten, von welchen, nach der gerichtlichen Taxe vom 18. und 19. October c., die ꝛc. Glaubitz'sche Häuslerstelle, zugehörigen Grundstücke und Brettmühle, sub Nr. 212 in Querbach, nach dem Materialien-Werthe auf 1170 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage, zu 5 pro Cent, aber auf 1663 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., die ꝛc. Weise'sche Häuslerstelle, zugehörigen Grundstücke und die auf Querbacher Territorio gelegene Brettmühle, sub Nr. 104 in Rabishau, nach dem Materialien-Werthe auf 1701 Rthlr. 14 Sgr. 9 1/2 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage, zu 5 pro Cent, aber auf 2720 Rthlr. 29 Sgr. 9 1/2 Pf. gewürdigt ist, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich

den 21. December c. und den 21. Januar f., besonders aber in dem peremtorischen Termine,

den 22. Februar f.,

verkauft, und im letztgedachten Termine zugleich die Ansprüche etwaiger unbekannter Gläubiger aufgenommen werden.

Alle Diejenigen, welche an den einen oder andern Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in diesem Liquidations-Termine, Vormittags um 9 Uhr, persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten in hiesiger Gerichts-Amts-Kanzellei zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hiernächst werden auch alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert und eingeladen, in den anstehenden Terminen allhier zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß hiernächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Bestbietenden erfolgen, und auf später, als in dem letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, keine Rücksicht genommen werden wird.

Greiffenstein, den 2. November 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Die zum Nachlasse des ab intestato verstorbenen Häusler Ehrenfried Jäckel gehörige, sub Nr. 10 zu Ober-Falkenhayn gelegene, ortsgerichtlich auf 149 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. geschätzte Häuslerstelle, so wie das sub Nr. XXXIX daselbst gelegene, auf 139 Rthlr. 10 Sgr. geschätzte Ackerland von 3 Morgen, 104 Quadrat-Ruthen Flächen-Inhalt, soll, auf den Antrag der Jäckel'schen Vormundschaft, unter den Formalitäten einer nothwendigen Subhastation, in Termino peremtorio

den 2. März 1832

in der Gerichts-Amts-Kanzellei auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Mittel-Falkenhayn an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden.

Wir laden daher alle zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß, wenn nicht gesetzliche Ursachen eine Ausnahme machen sollten, mit Einwilligung der Vormundschaft und derer Gläubiger, der Zuschlag erfolgen wird.

Die Taxen beider Grundstücke können während der gesetzlichen Amtsstunden in unserer Kanzellei nachgesehen werden, und die Aufstellung der Bedingungen wird in Termino licitationis erfolgen.

Schönau, den 6. December 1831.

Das Freiherrlich von Weiher- & Nimptsch'sche Gerichtsamt von Ober- und Mittel-Falkenhayn.

Brun.

Bekanntmachung. Im Wege der freiwilligen Subhastation soll die auf 2068 Rthlr. 23 Sgr. taxirte Johann Gottlieb Streit'sche Ueberschaar Nr. 212 in Schwerta, bestehend in

37 Morgen	112	□ Ruthen	Ackerland,
2	—	154	—	Wiesenfeld,
1	—	40	—	Garten,
5	—	87	—	Wege, Graben, Hutung und Raine,
2	—	214	—	Hutung mit Kiefern,
—	—	173	—	Kieferbusch,
—	—	144	—	Buschland mit lebendigem Holz,

in Termino

den 25. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle allda an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Taxe ist den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gerichts-Kretscham zu Schwerta ausgehängten Subhastations-Patenten zur Einsicht beigefügt. Die Verkaufs-Bedingungen sollen erst im Termine festgestellt werden. Der Zuschlag erfolgt, weil Minorenne interessirt sind, nach beigebrachter Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts. Uebrigens wird sich die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten.

Meffersdorf, den 6. October 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 1 zu Röhrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen, dem Johann Gottfried Kleinert gehörigen Gerichts-Kretschams, welcher nach dem Ertragswerthe, nach Abzug der Lasten und Abgaben, auf 371 Rthlr. 15 Sgr., nach dem Materialwerth aber auf 630 Rthlr. abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf **den 4. Februar 1832, Nachmittags um 2 Uhr,** in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 3. November 1831.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Verkauf. Eine hierselbst mitten am Ringe gelegene Seifensiederei, die mit vier heizbaren Stuben versehen ist, Alles in sehr gutem Zustande sich befindet, wohl eingerichtet ist, und bei der abgesondert stehenden, sehr geräumigen Werkstelle sich ein schönes Gärtchen befindet, steht, Veränderungswegen, aus freier Hand zu verkaufen. Da sich dieses Haus mitten am Ringe befindet und die Werkstelle abgesondert steht, so ist es nicht blos zur Seifensiederei, sondern auch für jeden andern Zweck sehr passend. Die darauf Rücksichtnehmenden wollen sich gütigst bei dem Eigenthümer selbst, den die Expedition des Boten nachweiset, melden, von dem sie das Nähere darüber erfahren sollen.

Hirschberg, den 15. December 1831.

Verkauf. Meiner herannahenden Versorgung halber sehe ich mich veranlaßt, die Erb- und Freischoltisei zu Görtelsdorf bei Grüßau zum Verkauf auszubieten. Bei 661 Scheffel Bresl. Maaß an Wald, Wiesen und Ackerfläche ist sie mit Bierbrauen und Brandtweinbrennen beliehen und zu fischen berechtigt. Schmiede, Fleischerei, Bäckerei nebst noch 2 andern Profeßionistenhäusern sind ebenfalls Attinenzien dieses Guthes.

Den Bedarf überwiegende Vorräthe von Heu und Scheuerbestände begünstigen den Ankauf und sichern einem kräftigen jungen Viehstapel das beste Gedeihen. Die nähern billigen Bedingungen so wie die im Jahre 1827 gerichtlich aufgenommene Taxe sind jederzeit in der Scholtiseiwohnung einzusehen.

Görtelsdorf den 24. Novbr. 1831.

Weichert,
pens. Ingenieurcapitain.

Anzeige. Bei dem allhiesigen herrschaftlichen Dominium stehen 30 bis 40 Klaftern gut ausgetrocknetes, weiches Scheitholz, à 2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., und 16 Klaftern hartes eichenes Scheitholz, à 2 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf., zum baldigen Verkauf. Langer, z. Z. Amtmann.

Boberstein, den 18. December 1831.

Subscriptions-Anzeige.

Deutsche Volks-Bibliothek.

Sie erscheint in unserm Verlage mit Anfang nächsten Jahres in wöchentlichen Lieferungen (deren 8 einen starken Octav-Band ausmachen); zu **drei und einem halben** Silbergroschen Preuß. Courant, — ein **Preis,** der die **allgemeinste Theilnahme** zuläßt.

Der erste und der zweite Band enthalten:

Geschichte des Badischen Landtags von 1831,

von C. von Rotteck.

Mit schönen Stahlstichen (Rotteck's und Welker's Portraits).

☞ **Alle Buchhandlungen** empfangen und besorgen auf dieß **höchst wichtige Unternehmen Subscription.** — Wem, nach Empfang der ersten Zwölf Lieferungen, Tendenz und Darstellung nicht zusagen, dem steht es frei, seine Subscription wieder aufzukündigen.

☞ **Sammler** bekommen von jeder Buchhandlung das **siebente** Exemplar unentgeldlich.

Hildburghausen und New-York, im December 1831.

Das Bibliographische Institut.

Anzeige. In einer nahrhaften Gebirgs-Stadt ist ein im besten Baustande befindliches Haus, worinnen Material- und Specerei-Handlung, nebst Destillations-Geschäft, mit Erfolg nutzbar betrieben wird, um einen angemessenen äußerst billigen Preis zu verkaufen, weil der Besitzer eine anderweitige Unternehmung beabsichtiget. Sollte ein darauf Reflectirender mit der Destillir-Kunst nicht vertraut seyn, so wird ihm zugleich darinnen Anleitung und Unterricht zugesichert.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Zwei noch in gutem Zustande befindliche Branntweintöpfe, einer zu 260, der andere zu 270 Quart, nebst Hut und Schlange, stehen in billigem Verkauf bei dem Kupferschmied König zu Landeshut.

Anzeige. Ein starker schwarz- und braungebrennter Jagdhund, besonders kennbar an seinem weißen Ring und Strick um den Hals, hörend auf den Namen **Suchwald,** hat sich verlaufen. Der ehrliche Finder desselben wolle ihn, gegen Erstattung der Futterkosten und ein angemessenes Douceur, beim Buchbinder Herrn **Kallert** in Hohenfriedeberg abgeben.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das **vierte Quartal** des Jahrganges 1831. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 29. December 1831. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Deutschland.

Man meldet Folgendes aus Mainz vom 10. December. Wenn man aus der Veräußerung von hiesigen Festungs-Provisions-Gegenständen auf einen günstigen Stand der politischen Angelegenheiten schließen will, so berechtigen uns unter Anderm der von der Proviant-Commission auf hohen Bundesbefehl öffentlich hier geschehene Verkauf des sehr großen Vorrathes von Fleisch u. s. w. dazu. Diesem werden die trocknen Gemüse folgen.

Oesterreich.

Alle Offiziere von den Korps der Generale Dwernicki und Remorino haben die Verwendung der Oesterreichischen Regierung nachgesucht, um von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus die Erlaubniß zur Rückkehr nach Polen zu erhalten. Die Oesterreich. Regierung hat sich für sie verwendet; der Erfolg ist aber noch nicht bekannt.

Die Oesterr. Regierung hat eine neue Anleihe mit den Wiener ersten Banquiers endlich zu 85 pCt. abgeschlossen; der Betrag ist noch nicht genau bekannt, doch wird er die Summe von 50 Mill. nicht überschreiten.

Italien.

Neapel, vom 2. Decbr. Die weisen Maaßregeln der hiesigen Regierung in Hinsicht auf ein wohlberechnetes und wohlverstandenes Ersparungssystem fangen schon an, wohlthätige Früchte zu tragen, denn dieser Ursache ist es vorzüglich zuzuschreiben, daß in dieser letztern Zeit die hiesigen Fonds um mehrere Prozente gestiegen sind. Ein anderer Beweis, wie sehr es sich diese Regierung angelegen seyn läßt, alles Nützliche zu befördern, ist die Aufmerksamkeit, welche sie dem Postenlaufe nach Sicilien, worüber mannichfaltig geklagt worden, zugewendet hat, mit dessen Verbesserung sie sich jetzt beschäftigt. Auch ist die Hoffnung da, daß endlich die lang gewünschte Verbindung zwischen Rom und Neapel durch fahrende Posten zu Stande kommen werde. Die Herzogin von Berry, welche nur mit einem kleinen Gefolge in wenigen Wagen hier angekommen ist, lebt ganz eingezogen, und sieht nur ihre alten Bekannten. Sie hat die schönen Tage, welche uns erst jetzt zu verlassen anfangen, zu mehreren Ausflügen in die Gegend benutzt, und unter Anderm den Vesuv bestiegen. Man spricht selbst von einer Reise, die sie nach Sicilien machen dürfte.

Frankreich.

In Lyon wurde am 9. Decbr. eine Verfügung des Herzogs von Dalmatien vom 7. Decbr. bekannt gemacht, der zufolge und in Bezug auf frühere Gesetze (am 22. Germinal XI. (1803) und am 3. Aug. (1810) die unter dem 26. und 31. Oct. 1831 in Lyon bekanntgemachten Tarife für die Fabrikation der Seidenstoffe und Bänder, so wie die Beschlüsse des Rathes der Prud'hommes vom 11. desselben Monats, der Handelskammer, vom 15. October, des Stadtraths von Lyon vom 1. Novbr. und die öffentlichen Bekanntmachungen des Maires von Lyon, des Rhone-Präfecten und des Gen.-Lieut. Roguet vom 22. und 26. Nov. desselben Jahres, so wie überhaupt alle andere, auf die Tarife, die Façons der Seidenstoffe und Bänder, bezüglichen Beschlüsse für null und nichtig erklärt werden, und den Partheien überlassen wird, im Nothfall bei ihren Richtern klagbar zu werden.

In Lyon werden des Nachts die Proklamationen abgerissen, die man des Tages anschlagen läßt. Die Gährung unter den Arbeitern ist noch sehr groß, die Armuth und Brodlosigkeit noch größer.

Nachrichten aus Algier vom 1. December zufolge soll ein Kampf zwischen Ibrahim Bey, welcher an der Spitze der Bergstämme in der Gegend von Bona steht, und dem Bey von Constantine entstanden seyn. Das Ergebniß desselben war noch unbekannt, denn derjenige, welcher diese Nachricht überbrachte, hatte die Gegend schnell verlassen, um nach Algier zu gehen, und mithin nicht wissen können, wie die Sache geendet hatte. Der Bey von Constantine hatte früher dem Scheik, dem Kadi und dem Muphti geschrieben, um ihnen den Frieden und 3 — 4000 Piaster anzubieten, wenn sie ihm Ibrahim-Bey auslieferten. Der Aga hatte seine Entlassung genommen, und man hatte diesen Schritt dem Gerücht von der Versetzung des Gen. Berthezène zugeschrieben, vor dem jener Aga eine tiefe Verehrung hat.

Spanien.

Se. Maj. der König von Spanien ist vollkommen wieder hergestellt und empfindet nur noch von Zeit zu Zeit einen fliegenden Schmerz.

Die Zwistigkeiten, welche zwischen der Prinzessin von Beira und ihrem Sohn, dem Infanten D. Sebastian, obwalteten, sind ausgeglichen. Die Prinzessin hat sich dazu entschlossen, den Heiraths-Contrakt des Prinzen Don Sebastian mit einer Neapolitanischen Prinzessin, einer Schwester der Königin von Spanien, zu unterzeichnen und der Prinz, welcher sehr bedeutende Einkünfte besitzt, seiner Mutter eine jährliche Pension von 1 Mill. 100,000 Realen ausgesetzt. D. Sebastian wird einen eigenen Haushalt in Madrid errichten und das schöne Hotel des Friedensfürsten beziehen, in welchem anfänglich die Cortes ihre Versammlungen hielten, und das später den Ministern angewiesen wurde. Er wird indeß unermeßlicher Summen bedürfen, um es wieder in einen brauchbaren Stand zu versetzen. Die Minister müssen nun das Hotel räumen, und man weiß noch nicht, wo man sie unterbringen wird.

Polen.

Der gesammte Ueberrest eines Bataillons des 6ten Polnischen Infanterie-Regiments hatte in Krakau das Gewehr ge-

streckt. Se. Maj. der Kaiser hat demselben vollständige Verzeihung angedeihen lassen.

Man war auf die so schnelle Erscheinung des Amnestie-Dekrets nicht gefaßt, da man wußte, daß vor der Abreise des Kaisers von St. Petersburg ein dazu entworfenes Projekt wieder zurückgelegt worden war, und Alles versucht wurde, um jenen Akt, wo nicht ganz zu hintertreiben, doch dessen Erscheinen möglichst hinauszuschieben. Denn es liegt der sogenannten Alt-Russischen Partei sehr viel daran, durch strenges Verfahren den Hang zu Revolutionen zu ersticken, und an den Polen ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Es scheint, der Kaiser glaubt sich berufen, die Wunden zu heilen, die eine Reihe der verderblichsten Ereignisse einer vom Schicksal verfolgten Nation schlugen, und nicht den Haß zu nähren, sondern Versöhnung in die Herzen derer zu pflanzen, die durch den unglücklichen Erfolg und durch die Erschöpfung ihres Vaterlandes belehrt, ihr Unternehmen bereuen und den Wunsch hegen, ferner in Frieden unter dem Schutze geregelter Gesetze zu leben. Wirklich scheint der Kaiser der einzige Vertreter der durch die Gewalt der Waffen unterworfenen Polen zu seyn, indem er sich der minder Schuldigen annimmt, ihnen Vergessenheit des Geschehenen zusichert, und nur die Urheber und Führer der Insurrektion, so wie diejenigen, welche die oft angebotene Gnade, selbst nach dem Falle von Warschau, verschmäht haben, ihrem Schicksale und der strafenden Gerechtigkeit überläßt. Uebrigens sieht es bei uns sehr traurig aus; Tausende von Kindern verwaist, Tausende von Händen ohne Erwerb, und keine Hoffnung, Verkehr und Wohlstand wieder hergestellt zu sehen! Dabei die Aussicht auf Hungersnoth, da die Vorräthe von Lebensmitteln erschöpft oder vergeudet, und die Felder unbebaut sind. Dies allein kann hinreichen, um vor Revolution zu warnen, und es bedarf nicht neue Leiden zu ersinnen, um den Jammer aufs Höchste zu treiben. Durch die russischen Regiments-Commandanten, besonders von den Artillerie-Regimentern, werden viele Pferde aufgekauft, und die der ehemaligen polnischen Armee zugehörigen Pferde werden zur Ergänzung der russischen Remonten verwendet. Kein günstiges Vorzeichen für die baldige Reorganisirung einer National-Armee, womit sich Viele schmeichelten. Mit den Finanzen beschäftigt man sich ernstlich, und dieß scheint trotz der üblen Lage des Landes gut von Statten zu gehen.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser haben folgenden Befehl an den Kriegs-Gouverneur von Wilna und Grodno erlassen:

„Aus Ihren Berichten an den Chef Meines Generalstabes ersehe ich mit äußerster Betrübniß, daß die Ruhe und Sicherheit in den Ihrer Verwaltung anvertrauten Gouvernements, noch durch Banden von Straßenräubern gestört wird, die sich aus den Ueberresten von Insurgenten-Haufen gebildet haben, welche in Wäldern und auf Landstraßen umherstreifen und Plünderung, Mord und Verbrechen jeder Art begehen. Indem ich den ebenso erfolgreichen als verständigen Maaßregeln, die Sie zur schleunigsten Ausrottung dieser Banden getroffen haben, Meinen Beifall ertheile, und namentlich ihre Proclamation an die Bürger des Gouvernements Wilna, worin Sie dieselben auffordern, daß sie, unter Furcht vor der strengsten gesetzmäßigen Strafe, diesen Banden keinen Zufluchtsort und keine Beherbergung gewähren, sondern im Gegentheil mit allen in ihren Kräften stehenden Mitteln zur Ausrottung und Gefangennehmung der dazu gehörenden Individuen behülflich seyn sollen, bestätige Ich diese Proclamation in ihrer ganzen Ausdehnung, und trage Ihnen auf, mit den Aufrührern wie mit Personen zu verfahren, die von neuem in das Verbrechen der Meuterei zurückgefallen sind. Aber um andererseits durch die Furcht vor einer strengen und exemplarischen Bestrafung Andere davon abzuschrecken, daß sie sich mit diesen Banden von Straßenräubern vereinigen, bevollmächtige Ich Sie: 1) Ueber die Bösgesinntesten unter diesen Straßenräubern, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen und, Ihrer Verfügung gemäß, bis jetzt vor das Orts-Civilgericht gestellt wurden, wenn noch kein entscheidendes Urtheil über sie gefällt ist, unverzüglich ein Kriegsgericht niederzusetzen, welches seine Aussprüche gegen dieselben auf dem wesentlichen Inhalt des in dem Feld-Kriminal-Gesetz vorgeschriebenen Reglements begründen soll; 2) über diejenigen bewaffneten Anführer von Straßen-Räuberbanden und ihre Haupttheilnehmer, welche von jetzt an noch mit bewaffneter Hand ergriffen werden, und die nach Ihrem Gutachten eine exemplarische Bestrafung verdienen, sogleich an Ort und Stelle ihrer Gefangennehmung auf jener Basis ein Kriegsgericht niederzusetzen; 3) die Aussprüche des Kriegsgerichts in beiden Fällen zu bestätigen und nach dem durch das Feld-Kriminalgesetz dem Oberbefehlshaber verliehenen Recht vollziehen zu lassen, wobei die Vollstreckung der Strafe an den Uebelthätern an denselben Orten anzuordnen ist, wo die Verbrechen von ihnen verübt wurden, damit durch den Anblick derselben der einfache Zweck dieser außerordentlichen Maaßregel um desto sicherer erreicht wird; 4) wenn das Civilgericht über irgend eines dieser Individuen sein Urtheil bereits gefällt hat und die Uebelthäter, welche nach den Gesetzen der Todesstrafe anheimfallen, von diesem Gericht davon freigesprochen sind, bloß um seine Ansprüche auf den Bereich der gewöhnlichen kriminellen Gerichtsbarkeit zu beschränken, in solchem Falle, ohne hieran sich zu kehren, die Vollziehung derjenigen Strafe an ihnen zu verfügen, welcher sie nach der ganzen Kraft der Gesetze unterliegen, wenn nach der Größe der Schuld und nach Ihrem Gutachten ein solches Erkenntniß unumgänglich nöthig wird. Indem Ich Sie mit dieser Gewalt bekleide, um die Sicherheit des Ganzen und der Einzelnen in den Ihnen anvertrauten Gouvernements fester zu begründen, bin Ich vollkommen überzeugt, daß Sie sich derselben mit der größten Umsicht bedienen und sie nur gegen Personen anwenden werden, deren schwere Vergehen ganz offenkundig und nicht dem geringsten Zweifel unterworfen sind. (gez.) Nikolaus. Für die Uebereinstimmung mit dem Original, der Gen.-Adjut. Fürst Dolgorukoff."

Als **Kaluga** von der Cholera heimgesucht ward, unterhielt ein allgemein geachteter Mann, der Kaufmann Solatarew, die Hälfte der Einwohner der Stadt auf seine Kosten. Dies war die letzte Wohlthat, die er seinen Mitbürgern erwiesen. Der edle Solatarew ward krank und starb nach kurzen Leiden. Seine Leiche sollte in dem, 4 Werst von Kaluga entfernten Kloster zur Erde bestattet werden, wohin jedoch der Weg durch ein heftiges Schneegestöber fast unfahrbar geworden war, und am Tage der Beerdigung stieg der Frost zu einem ungewöhnlich hohen Grade. Allein Kälte und Epidemie vergessend, spannten die dankbaren Bürger Kaluga's die Pferde vom Leichenwagen ab, und wollten selbst ihren Wohlthäter zu seiner letzten Ruhestätte bringen. Mehr als einmal wurde der Zug auf dem dichtbeschneiten Wege aufgehalten, aber bald wieder in Bewegung gesetzt, da die Entkräfteten stets von den zahllosen Begleitern des Trauerzuges abgelöst wurden.

Türkey.

In einem Schreiben aus **Kahira** (Aegypten) vom 1. August heißt es: Ibrahim Pascha ist gestern hier angekom-

men, und hat sogleich Befehl zur Abreise nach Syrien ertheilt. Wie man sagt, hat der Pascha 10 Mill. Spanische Thaler dem Sultan für die Erlaubniß, Syrien in Besitz zu nehmen, ausgezahlt. Außerdem macht er sich verbindlich, denselben Tribut, wie der frühere Pascha, abzugeben. Es werden zuerst 25,000 Mann, theils zu Lande durch die Wüste nach Gaza, theils zu Meere direkt nach St. Jean d'Acre geschickt. *) Außer dieser nicht übel disciplinirten Armee werden noch viele Stämme Beduinen zu Felde ziehen, um ihre Syrischen Mitbrüder einem noch härtern Scepter zu unterwerfen, so sehr auch sie selbst nach Freiheit und Unabhängigkeit streben. Dieser Feldzug kann dem Egyptischen Volke nur schädlich seyn, den hiesigen Europäern hingegen sehr vortheilhaft, weil viele neue Anstellungen Statt finden, andere Verdoppelung ihrer Besoldung erhalten. Herr Clot, ein Franz. Arzt, Director der medizinischen Schule zu Abusabel, hat zu der Expedition 25 Wundärzte dem Pascha als ausgebildet vorgestellt, und als Gratification ist ihm die Dekoration und die Uniform eines Bey (Oberst) ertheilt worden. Bekanntlich haben die Türk. Offiziere keine Epaulettes, und man erkennt ihren Grad nur an den Diamanten ihrer Dekoration. Die eines Obersten sind wohl 300 Louisd'ore werth. Der Nil wächst immer mehr und verkündet dem Pascha eine reiche Ernte. In einigen Tagen wird der Kanal, der sich von Alt-Kahira nach Kahira hinzieht, eröffnet werden. Es finden bei dieser Eröffnung viele Feierlichkeiten Statt.

Briefen aus Scutari vom 15. Nov. zufolge hat Mustapha Pascha seine Wohnung von der Citadelle in die Stadt verlegt; die Anstalten zu seiner Reise nach Constantinopel dauern fort, sie wird sehr prachtvoll werden, indem 40 der angesehensten Albaneser sich anschicken ihn zu begleiten. — Nach Briefen aus Nauplia vom 5. Nov. waren die Verhältnisse mit Hydra und Syra, nachdem eine Deputation der Hydrioten eine gütliche Ausgleichung vergebens versucht hatte, noch dieselben. Hydra blieb deshalb von den Schiffen der Europäischen Mächte blokirt, und auch in den Häfen von Syra ist ein Franz. und Russ. Kriegsschiff eingelaufen, um daselbst die Ordnung zu handhaben.

Die türk. Flotte, welche sich im Meer von Marmara befand, hat in Folge eines heftigen Sturmes eine Beschädigung erlitten. Sobald der Kapudan Pascha, der sich schon seit einigen Tagen in Constantinopel aufhielt, davon Nachricht bekam, schiffte er sich auf dem Dampfschiffe ein, um sich zu seiner Flotte zu begeben. Er ist gestern wieder in den Hafen von Constantinopel eingelaufen, und hatte seine Fregatte im Schlepptau.

Den neuesten Nachrichten aus Scutari vom 13. d. M. zufolge, hat der Großvezier eine Besatzung von 3000 regulären Truppen in die Citadelle gelegt, in welcher Mustapha Pascha bis dahin seine Wohnung hatte; er geht frei herum und läßt sich nur von seinen eigenen Soldaten begleiten, man glaubte er werde die Reise nach Constantinopel noch nicht sogleich antreten, sondern hierüber erst den Wunsch des Sultans vernehmen. — Die Cholera hat mit Eintritt der kältern Temperatur aller Orten an Heftigkeit verloren, und namentlich in Adrianopel, beinahe ganz aufgehört; in Smirna hat diese Seuche, nach glaubwürdigen Angaben, gegen 6000 Menschen hingerafft.

England.

Am 5. Dcbr. wurde zu London das Parlament wiederum durch Se. Majestät den König eröffnet; die Königl. Rede empfiehlt die vorzulegenden Maßregeln zu einer Reform des Hauses der Gemeinen; bedauert den Ausbruch der Cholera zu Sunderland und den im Innern gestörten Frieden in Irland. Auch verkündet das Königl. Wort, daß das Benehmen der jetzigen Regierung von Portugal, die Erneuerung der diplomatischen Verhältnisse noch verhindert habe, und daß die Gefahren einer streitigen Thronfolge daselbst fortwährend die wachsamste Aufmerksamkeit Se. Majestät errege. Sie kündet ferner, daß der König der Niederlande noch nicht dem Tractate wegen Belgien beigetreten, verhofft aber, daß dieser Souverain die Nothwendigkeit bald einsehen werde. Wegen wirksamer Unterdrückung des Sclavenhandels ist mit Frankreich eine Uebereinkunft abgeschlossen worden. Alles giebt die zuversichtliche Hoffnung, daß der Friede nicht unterbrochen werden wird.

Die neuesten Berichte aus Sunderland über die Cholera sind vom 5. Dcbr. Bestand vom letzten Bericht 38 Kranke, neu hinzugekommen 5, zusammen 43. Genesen 6, gestorben 2. Bestand am 5. Morgens um 8 Uhr 35. Es sind erkrankt vom 26. Okt. bis itzt 361, gestorben 113.

Nachrichten aus Newcastle vom 5. zufolge, haben sich dort keine Cholerafälle wieder ereignet. Man will behaupten, daß in Houghton le Spring (7 — 8 engl. Meilen von Sunderland auf der Straße nach Durham) ein Cholerafall sich ereignet habe.

Die Kaufleute sollen es endlich durchgesetzt haben, die Correspondenz mit dem Norden auch im Winter durch Dampfboote befördert zu sehen und es sollen unverzüglich Dampfboote für die holländische und Hamburger Station gemiethet werden. Man sagt, daß man diese Einrichtung der unmittelbaren Verwendung des Herzogs von Richmond zu danken habe, der überhaupt in dem englischen Postenwesen die erfreulichsten Verbesserungen einführt.

Die Mörder des italien. Knaben Ferrari sind am 2. Dec. zum Tode verurtheilt worden. Die Geschwornen beriethen sich nur eine halbe Stunde lang. Während dieser Zeit herrschte im Gerichtshofe eine Todtenstille. Die Verurtheilten erlaubten sich weiter keinen Widerspruch, als daß sie durch falsches Zeugniß zu Tode kämen. Am 5. Morgens wurden Bishop und Williams hingerichtet, May's Hinrichtung aber, da die Zeugen-Aussagen nicht beweisend genug zu seyn scheinen, einstweilen auf Befehl des Königs aufgeschoben. Eine

*) Nachrichten aus Alexandria vom 23. Nov. melden, daß der Sohn des Vice-Königs von Aegypten, Ibrahim Pascha, mit einer wohlgerüsteten Armee von 25,000 Mann Infanterie und Cavallerie nach Syrien aufgebrochen sey, um, wie es heißt, im Auftrage der Pforte, den in Damaskus ausgebrochenen Aufruhr zu ersticken, zu welchem Zwecke auch eine Aegyptische Flotte in den nächsten Tagen auszulaufen in Bereitschaft stand.

unermeßliche Volksmenge wohnte der Hinrichtung bei, und es ereigneten sich mehrere Unglücksfälle, indem einige von den Schranken, dem Hinrichtungsplatze gegenüber, brachen, die Leute fielen, und von den Uebrigen getreten wurden. Mehrere Beschädigte mußten in das Hospital gebracht werden.

Die Landkutsche Redrover, die nach Brighton fährt, ging am 6., um 4 Uhr Nachmittags, von London ab, und kam in Brighton (10¼ deutsche M.) 5 Minuten nach 8 Uhr an, so daß die Zeitung, der Brighton Guardian, die Adresse noch aus dem Londoner Courier entnehmen, und sie am selbigen Abend noch mit der Post versenden konnte.

In Arbreath (Schottland) hatte ein Schiff vom Continent einlaufen wollen, dessen Schiffsleute ausgesagt haben, daß der Schiffsherr, nachdem sie drei Tage in See gewesen, über Bord gesprungen und ertrunken sey. Man vermuthete indeß, daß er an der Cholera verstorben sey und ließ das Schiff nicht einlaufen, das sogleich nach dem Tay segelte. — In Edinburgh wüthete namentlich in dem bevölkerten Theil der Stadt und in der Gegend von Laith der Typhus sehr.

Nachrichten aus den Kohlen-Bezirken bis zum 6. zufolge war dort Alles ruhig. Schon am 30. Nov. war ein Detaschement vom 7ten Husaren-Regt. in Birmingham eingerückt, dem am 3. Dec. ein starkes Detaschement des 91sten Inf.-Rgt. gefolgt, und nach Bilston und Wolverhampton durchgegangen war. Auch sollte noch Kavallerie dahinkommen.

Nachrichten aus Ostindien zufolge hatte die Cholera in Barbara unter den Eingebornen sehr gewüthet; alles entfloh vor derselben, und die Flucht war so eilig, daß das engl. Schiff Nautilus in einem Dorfe nur ein Kind, ein Mädchen von 5 Jahren fand, das vergessen worden war. Man nahm das Kind, das halb verhungert war, an Bord. Der Nautilus hat 15 Mann von seinen Schiffssoldaten an der Krankheit verloren.

Miszellen.

Die in Stralsund erscheinende Wochenschrift Sundine berichtet Folgendes: „In der Nacht zum 14. November scheiterte oder kenterte auf der Westküste des Darßes (Reg. Bez. Stralsund) ein Dänisches Schiff im schweren Sturme und trieb bei Arenshop als Wrack ans Land. Das Schiff, eine Brigg, den aufgefundenen Papieren nach, geführt vom Capitain J. F. Doris, von Eckernförde nach London mit Gerste und Buchweizen bestimmt und zehn Mann Besatzung am Bord habend, ward, wie es Leute gesehen haben wollen, auf die Mecklenburgische Küste getrieben, setzte, um sich frei zu segeln, alle Segel bei, schlug aber bei dem heftigen Sturme um und wurde nun längs der Küste bis zu dem genannten Orte getrieben. Der Schiffer und sämmtliche Mannschaft ertranken. Die Briefschaften des Ersteren ergeben einen rührenden Beweis von der glücklichen Ehe, in welcher derselbe gelebt haben muß. Es fand sich nämlich ein Neujahrwunsch seiner Familie vor, der höchst sinnvoll mit einer Guirlande von künstlich geflochtenen Haaren von verschiedener Farbe umgeben war, die ohne Zweifel der Frau und seinen Kindern angehört hatten. — Eben so strandete in der Nacht zum 24sten d. M. eine Russische, vom Capitain Willerding geführte, von Reval nach Lübeck bestimmte und mit Roggen und Wachs beladene Galeasse an der äußersten Spitze des Darßer Orts. Ein Rettungsversuch des Schiffers und der Mannschaft mit dem Bote, in welches der Erstere seine Chatoulle nebst Seeinstrumenten, seinen unverschlossenen Koffer nebst Betten und die Schiffskisten der Mannschaft bringen ließ, mißglückte; das Boot schlug um, die See verschlang Alles, was im Boote befindlich war, und nur mit genauer Noth retteten sich die Menschen auf das Schiff zurück. Zufällig erblickte sie ein Einwohner aus Prerow, der sogleich dem Dorfschulzen Peters davon Anzeige machte. Dieser traf die nöthigen Rettungs-Anstalten, es gelang dem Fährmann Lootzow mit seinem Segelboot und dem Schiffer Chr. Kräft und sechs anderen Seemännern, im Kampf mit Sturm und Wellen das Schiff zu erreichen und die Mannschaft glücklich zu retten. Retter und Gerettete wurden, da das Schiff Russische Flagge führte, mithin leicht von der Cholera infizirt seyn konnte, in die Quarantaine-Anstalt gebracht, wo sich jedoch bisher ihr guter Gesundheits-Zustand bewährt hat. Die Ladung ist geborgen und zum höchstmöglichen Preise verkauft. Während der Kontumaz-Zeit wurden die sämmtlichen, von der Mannschaft ins Boot gebracht gewesenen Effekten von der See ans Land getrieben, und wenn auch die Schlösser der Kisten und Kasten offen waren, so hat sich doch der ganze Inhalt bis auf wenige Silber-Rubel ehrlich angefunden."

Aus Prag wird in Bezug auf den dortigen Ausbruch der Cholera gemeldet: „Bis zum 4. Decbr. waren von den 7 erkrankten Individuen nur 2 verstorben. Die erkrankten wohnten sämmtlich in und neben einem Fabrikgebäude am Porziger Thore in einem der ungesundesten Stadtviertel an der Moldau. Sie hatten sich durch Stehen im Wasser erkältet und ungekochtes Sauerkraut genossen. An keinem anderen Orte der Stadt hatte sich diese Seuche, selbst nicht in secundairen Symptomen, gezeigt. Es zweifelten daher sogar viele Aerzte, trotz aller Section, noch an der Wirklichkeit der Asiatischen Cholera, welche übrigens unstreitig, laut der Präger Zeitung vom 2. Decbr., in 17 Ortschaften des Königgrätzer Kreises durch Ansteckung von Schlesien aus und im Dorfe Bielitz in der Herrschaft Podiebrad im Bitschower Kreise ausgebrochen ist. Der Leitmeritzer Kreis war noch verschont geblieben und alle Nachrichten von Erkrankungen in Leitmeritz und Theresienstadt wenigstens voreilig. Wahrhaft musterhaft war die unermüdliche Sorgfalt sowohl des hochherzigen Oberstburggrafen v. Choteck, als der Stadthauptmannschaft und des Magistrats, alle mögliche Vorkehrungen zur Abwendung der Seuche und zur Unterstützung der hungernden und dürftig bekleideten Einwohner von Prag zu treffen; 3200 Menschen erhalten täglich Suppe und warme Speise. Nirgends Zwang! Aufsehen erregte allerdings die schnelle Abreise des Herzogs von Lucca und einiger reicher Insassen Prags nach Wien oder Italien. Aber die meisten Herrschaften machen es zu einem Ehrenpunkte, nicht zu fliehen, und dies hat die günstige Wirkung auf die ärmeren Volksklassen."

Bekanntmachung.

In meiner Bekanntmachung vom 14ten v. M. habe ich die traurigen Ergebnisse der Cholera bis zum 3ten desselben Monats mitgetheilt. Auf den Grund der weitern Berichte bringe ich jetzt die nachstehenden bis zum 10ten d. M. reichenden Nachrichten zur öffentlichen Kenntniß.

Regierungs-Bezirk.	Kreis.	Zahl der bis zum 3. November im Kreise				Gesammtzahl der bis zum 10. d. M. im Kreise				Anmerkungen.
		Erkr.	Gen.	Gest.	krank Verblieb.	Erkr.	Gen.	Gest.	krank Verblieb.	
Breslau.	Stadt- und Landkreis	945	239	516	188	1339	597	716	26	Neuerdings nur in Breslau, Kundschütz u. Zweibrodt.
	Brieg.	47	16	24	7	48	23	25	—	Die Cholera war nur in der Stadt Brieg u. hat seit Mitte vorigen Monats dort ganz aufgehört.
	Frankenstein.	—	—	—	—	1	—	1	—	Der einzelne Fall in Silberberg ist ohne Folgen geblieben.
	Guhrau.	1	—	1	—	1	—	1	—	Ist im vorigen und in diesem Monat nichts weiter vorgefallen.
	Militsch.	3	—	4	—	3	—	3	—	Desgleichen.
	Neumarkt.	25	5	19	1	31	8	23	—	Immer nur einzelne zerstreute Fälle.
	Ohlau.	49	6	83	10	90	22	68	—	Neuere Fälle nur noch in Zedlitz und Zottwitz.
	Reichenbach.	—	—	—	—	1	—	1	—	Ein ohne Folge gebliebener Fall aus dem vorigen Monat.
	Steinau.	20	—	15	5	31	13	18	—	Neuerdings nur 1 Fall in Steinau u. 1 in Georgendorf.
	Trebnitz.	—	—	—	—	23	6	17	—	Keine neueren Erkrankungen.
	Wohlau.	56	9	44	3	65	16	49	—	Desgleichen.
Oppeln.	Beuthen.	311	135	176	—	317	135	182	—	Zur Zeit ist der Kreis ganz frei.
	Pleß.	60	18	42	—	60	18	42	—	Der Zustand ist unverändert.
	Ratibor.	263	72	160	31	449	159	280	10	Nur in Altendorf und Naugarthen.
	Cosel.	82	23	57	2	82	25	57	—	Also seit dem 3ten v. M. keine neuen Fälle.
	Neustadt.	80	19	61	—	92	22	70	—	Die Krankheit hat ganz aufgehört.
	Oppeln.	48	11	33	4	83	28	55	—	Desgleichen.
	Gleiwitz.	1	—	1	—	1	—	1	—	Desgleichen.
	Gr. Strehlitz.	—	—	—	—	7	—	7	—	Desgleichen.
	Leobschütz.	—	—	—	—	99	49	47	3	Nur noch in Tropplowitz, Türmitz u. Mocker.
	Frankenberg.	—	—	—	—	20	6	13	1	Keine neuen Fälle.
	Neisse.	—	—	—	—	126	19	72	35	In Neisse und den umliegenden Dörfern.
Liegnitz.	Grünberg.	10	—	9	1	20	5	15	—	Seit Mitte vorigen Monats ist Alles gesund.
	Liegnitz.	2	—	2	—	7	2	5	—	Desgleichen.
	Freystadt.	1	—	1	—	2	—	2	—	Desgleichen.
	Glogau.	—	—	—	—	3	—	3	—	Diese Anfang d. M. vorgekommenen Fälle sind ohne Folgen geblieben.
		2004	553	1197	254	3001	1153	1773	75	

Breslau am 16ten December 1831.

Der Königliche wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

von Merckel.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Als unbestellbar sind folgende Briefe mit den Posten zurückgekommen und können von den resp. Absendern wieder abgeholt werden:

1) an den Gastwirth im Pelikan zu Goldberg;
2) an den Musketier Pätzold in Sprottau;
3) an den Seilergesellen Braun in Lennep;
4) an den Gastwirth Keßler in Leipzig;
5) an den Kanzelist Dittrich in Schmiedeberg;
6) an den Oberstlieut. v. Grabowski in Weissenfels;
7) an den Brauermeister Bernard in Laskowitz;
8) an den Grenz-Aufseher Martin in Schönbach;
9) an den Musikus Lehmann in Jüterbogk;
10) an die Wittwe Peters in Schwedt;
11) an die Wittwe Jacobi in Glogau;
12) an die Demois. Endler in Glogau;
13) an die Frau Taubin in Breslau;
14) an die Christiane Krausen in Landeshut; und
15) an die Gebrüder Parsch in Lissa.

Hirschberg, den 27. Decbr. 1831.

Königl. Post-Amt. Günther.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt den zu Ober-Langenau, sub Nr. 121 belegenen, dem Gottfried Baumert gehörigen Nieder-Kretscham, worauf die Brennerei-Gerechtigkeit haftet, auf den Antrag eines Real-Gläubigers. Derselbe ist, nach dem Nutzungs-Ertrage, bei vorausgesetztem ordnungsmäßigen und fortdauernden Betriebe der Brennerei, auf 2137 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden. Wir fordern zahlungs- und besitzes fähige Kauflustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen,

den 27. Februar 1832, den 27. April 1832 und den 28. Juni 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 16. December 1831.

Das Rittmeister von Förstersche Gerichtsamt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Wohlthätigkeits-Anzeige. An wohlthätigen Beiträgen für Armen-Unterstützung zu Abwehrung der Cholera, ist zu unserer letztlichen Bekanntmachung vom 10. d. M. noch anzuzeigen: Nr. 28, von Hrn. Hauptmann Gießel 13 Hemde, und ferner ist eingegangen, Nr. 29, von Hrn. Rittmeister Linckh 5 Rthlr. Courant. Am heutigen Tage sind fernerweit an 15 Empfänger 7 Hemde, ein Paar wollene Socken, ein Halstuch, eine Mütze, ein Paar Unterhosen, eine Weste, eine Troddeldecke, eine Halsbinde und 7 Paar wollene Strümpfe und 1 Rthl. baar, vertheilet worden. Die Sachen sind alle mit dem Polizei-Stempel bedruckt, und Jedermann wird erneuert gewarnigt, von den Betheilten keines dieser Sachen durch Kauf, Eintauschung oder Pfandnahme an sich zu bringen.

Den wohlthätigen Gebern der neuern Zuwendungen sagen wir den gebührenden Dank, und sehr erfreulich wird uns die Anvertrauung fernerer milder Gaben seyn, um von solchen noch weitere bedürftige Unterstützungen verabreichen zu können.

Hirschberg, den 24. December 1831.

Die Orts-Sanitäts-Commission für Abwehrung der Cholera.

Bekanntmachung. Diejenigen Interessenten der Spar-Kasse, welche gesonnen sind, die Zinsen der von ihnen bei derselben niedergelegten Kapitalien zu erheben, können sie den 23., 24. und 25. Januar 1832 bei dem Rendanten Hrn. Kaufmann Häusler in seiner Wohnung in Empfang nehmen. Wer sie an diesen Tagen nicht erhebt, dem werden sie ohne Weiteres zum Kapital geschrieben.

Hirschberg, den 15. December 1831.

Die Spar-Kassen-Verwaltung.

Auctions-Anzeige. Der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Herrn Justiz-Commissarius Seidel, in welchem Uhren, Silbergeschirr, Porzelan, Gläser, Kupfer, Eisen, Zinn, Messing, Blech, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und Bücher vorkommen, wird, auf den Antrag der Erben,

am 9. Januar 1832,

von Vormittags 9 Uhr an, in dem auf der Königsstraße hieselbst sub Nr. 158 belegenen Hause, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Jauer, den 16. December 1831.

Der Kreis-Justiz-Rath Dethloff.

Anzeige. Da ich mich als Gürtler und Bronze-Arbeiter allhier etablirt habe: so bitte ich ein hohes und verehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst, mich mit Aufträgen zu beehren; indem ich nach dem neuesten Geschmack Pfeifenbeschläge, Geschirrbeschläge, Sargbeschläge und alle vergoldete Arbeit fertige; ich verspreche möglichst billige Preise, geschmackvolle Arbeit, prompte Bedienung, und wohne Goldberger Straße Nr. 54.

Jauer, den 9. December 1831.

Heinrich Kertscher.

Anzeige. In der Stadt-Buchdruckerei bei C. W. J. Krahn ist zu haben:

Die Folge der Schlesischen Taschenbücher, sechs Jahrgänge, 1824 — 1829, mit sämmtlichen Kupfern, sauber gebunden, für zwei Rthlr. — sonstiger Preis: 8 1/2 Rthlr.

Desgleichen sind noch Exemplare vorhanden und stehen zu ganz ermäßigtem Preise zum Verkauf:

Die Folge der früher erschienenen Unterhaltungen aus der Länder- und Völkerkunde, 1817 — 1829; nebst sämmtlichen Kupfern, 12 Bände, 4to, in Heften 5 Rthlr. — sonst 16 Rthlr.

☞ Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge erlaubt sich in Erinnerung zu bringen, daß Beiträge der zu leistenden Quartalszahlungen auf 1832 nicht übergetragen werden können. Nr. 1 des Boten pro 1832 (erscheint Donnerstag d. 5. Jan.) wird nur nach erfolgter Lösung des Pränumerations= oder Subscriptions=Scheines ausgeliefert, indem diese Nr. den gesetzmäßigen Stempel hat.

Insertionen werden alle Wochen bis Dienstags Abends 7 Uhr in der Expedition d. B. gegen baare Zahlung angenommen; auswärtig eingehende Insertionen werden, wenn nicht Zahlung hier angewiesen, durch Postvorschuß erhoben. Insertionsgebühr ist pro 1832 für die eng gedruckte Zeile 1 Sgr. — Für größere Schrift wird verhältnißmäßig des einzunehmenden Raumes mehr bezahlt. — Unsere Herren Commissionaire nehmen nach wie vor Insertionen zur Besorgung an uns an.

Der zu dieser Nr. gehörige Steinabdruck folgt binnen 14 Tagen.

Hirschberg den 27. Decbr. 1831.

Die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 24. December 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	145 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	154 5/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—26 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 5/12	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	104 5/12	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	101 1/4	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	102 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	95	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/3	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	90 1/3	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	500 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	85	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	58 3/4	—
Disconto	—	4	—

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 22. December 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	9	—	1	24	—	1	18	—	1	4	—	—	19	—	1	16	—
Mittler . .	2	4	—	1	20	—	1	9	—	1	2	—	—	17	—	1	10	—
Niedrigster	2	—	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 24. December 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	1	—	1	20	—	1	16	—	1	3	—	—	20	—
Mittler . .	1	27	—	1	15	—	1	12	—	1	1	—	—	18	—
Niedrigster	1	23	—	1	10	—	1	8	—	—	29	—	—	16	—
Löwenberg, den 19. December 1831. (Höchster Preis.)	2	6	—	—	—	—	1	18	—	1	2	—	—	22	—

Zum Andenken
des
uns vorangegangenen Gatten und Vaters
Christian Irmler,
Mühlen=Besitzer zu Alt=Friedland.

Er starb den 5. December 1831 in einem Alter von 67 Jahren, 3 Monaten und 16 Tagen.

Da haben sie Ihn hingetragen —
Den Mann, der seit der Jugend Tagen
Der guten Menschen Freude war,
Bis zu des Lebens letztem Jahr.

Sagt, welchen hat er je betrübet? —
Welch Guter hat ihn nicht geliebet? —
Wie edel war er stets als Freund! —
Wie viele Güt' in ihm vereint.

Mit weiser Ruh' ging er durch's Leben,
Bald rauhen Weg — bald wieder eben,
Bis endlich sich — zu ew'ger Ruh',
Still schloß sein bied'res Auge zu.

Gewidmet von seiner hinterlassenen Wittwe und Kinder.

Nachruf am Grabe
der in Nieder=Görisseifen am 10. December entschlafenen
Frau Helena Fechhelm, geb. Aust.

Verstummet sind die ernsten Grabgesänge,
Die nach des Friedhofs heil'ger Ruhe tönten Dir;
Schon birgt seit Tagen Deiner Leiden Menge
Der Erde Mutter=Schooß; die Deinen weinen hier.
O, ruhe wohl! — verklärt lebt dort Dein Geist
In jenen Höh'n, wo keine Thräne fleußt.

Wir blicken hin auf Deinen Aschenhügel,
Der Deine morsche Hülle, theure Freundin, deckt,
Und denken liebend Dein, des Wohlthuns Spiegel,
Der redlich=treuen Freundschaft, die wir hier geschmeckt.
O, ruhe wohl! — In jenen Friedenshöh'n,
Dort werden wir beglückt uns wiederseh'n.

Die theuren Deinen, die Du hier verlassen,
Sie blicken thränend hin in's heimathliche Land;
Nach jenen Sphären, die nicht zu erfassen,
Schaut trüb' ihr Auge hin, mit kindlich=heißem Dank.
Doch, ruhe wohl! — verschlaf' des Lebens Schmerz!
So ruft Dir nach ihr tief gebeugtes Herz.

......G.

Todesfall=Anzeigen.

Am 20. d. M. früh raubte die unerbittliche Hand des Todes uns unser geliebtes Töchterchen, Pauline Emilie, in dem kurzen Alter von 9 Monaten und 6 Tagen.

Schmerzhaft war Dein Scheiden,
Denn ach! der Mutter Leiden
Vergrößerte den Schmerz.
Es bleichten Deine Wangen;
In hartem Kampfe rangen
Mit — Bruder= — mehr noch Mutterherz!

Gieshübel bei Greiffenberg, den 24. Decbr. 1831.
Höfig, Schullehrer daselbst.

Den am 15. d. M. erfolgten Tod unsers lieben Vetters, des pensionirten Rentmeister Herrn Joseph Klapper, in dem Alter von 50 Jahren, 4 Monaten, an der Wassersucht, machen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst bekannt:
Josepha Klapper.
Theresia, verehelichte Fischer, geborne Klapper.
Fischer, im Namen sämmtlicher abwesenden Verwandten.

Warmbrunn, den 26. December 1831.

Glückwünsche zum Neuen Jahr 1832.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich hohen Gönnern, geachteten Freunden und werthen Bekannten angelegentlichst, gehorsamst und ergebenst.

Hirschberg den 28. December 1831.

Der Städt-Cämmerer Anders mit Frau und Familie.

Herzliche Glückwünsche allen Verwandten und Freunden zum neuen Jahre von

J. E. Baumert.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel

Carl Bergmann, Frau und Familie.

Warmbrunn den 29. Decbr. 1831.

Zum nahen Beschluß dieses Jahres und Antritt des Neuen, wünschen allen unsern wahren Freunden und Bekannten den reichsten Segen und Glück, unter ergebenster Empfehlung zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Beer sen. und dessen Sohn.

Allen in- und auswärtigen, hoch- und innigverehrten Freunden und Bekannten beehrt sich beim Jahreswechsel glückwünschend, und zu fernerem gütigen Wohlwollen ganz ergebenst zu empfehlen, (Hirschberg den 29. Decbr. 1831.)

C. F. F. Buckow.

Allen hiesigen und auswärtigen Freunden empfiehlt sich Glück wünschend und bestens bei dem Jahreswechsel,

Greiffenberg den 29. Decbr. 1831,

die Familie Blümel.

Allen unsern lieben Verwandten, schätzbaren Freunden und Bekannten, empfehlen wir uns zum bevorstehenden Jahreswechsel innig glückwünschend, und bitten um die Fortdauer ihrer Liebe und Wohlgewogenheit.

Warmbrunn am 29. Decbr. 1831.

Carl Friedrich Conrad und Frau.

Allen Verwandten und Bekannten, nahe und ferne, wünschet zu bevorstehendem Jahreswechsel von Herzen Glück unter besten Empfehlungen.

Warmbrunn den 29. Decbr. 1831.

Johann Gottlob Conrad.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten empfiehlt sich glückwünschend zum bevorstehenden neuen Jahre

Dr. Cordes.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel empfiehlt sich ganz ergebenst zu geneigtem fernern Wohlwollen.

Hirschberg den 30. Decbr. 1831.

C. Dutain, geb. v. Zander.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünschen herzlich Glück und empfehlen sich bestens zu fernerem geneigten Wohlwollen Feiler und Frau.

Glückwünschend empfiehlt sich bei dem Jahreswechsel

die Familie v. Gellhorn.

Glückwünschend empfiehlt sich beim Jahreswechsel

der Oberförster Gottwald.

Hermsdorf unt. Kynast den 30. Decbr. 1831.

Bei dem Antritt des neuen Jahres empfiehlt sich glückwünschend Verwittw. Gnichtel.

Glückwünschend zum Jahreswechsel empfehlen sich Freunden und Bekannten zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen G. A. Gringmuth und Frau.

Zum Jahreswechsel empfehlen sich allen ihren Freunden und Bekannten glückwünschend Hasse und Frau.

Allen Freunden und Bekannten wünschen, sich bestens empfehlend, ein glückliches neues Jahr:

der General-Major v. Haine nebst Frau,
in Cunnersdorf.

Allen verehrten Bekannten und Freunden wünschen alles Wohlergehen zum neuen Jahre 1832

Hensel, Frau und Tochter.

Zum neuen Jahr gratuliren von Herzen und empfehlen sich zu fernerer Gewogenheit

Carl Ludwig Heyden und Familie.

Zum neuen Jahre empfehlen sich mit den herzlichsten Glückwünschen (Hermsdorf u. K. den 29. Decbr. 1831.)

der Rentmeister Hinke und Frau.

Zu dem herannahenden neuen Jahre Glück wünschend, empfehlen sich Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen ergebenst

der Major Jenichen und Frau.

Hirschberg den 27. Decbr. 1831.

Unsern verehrten Freunden und Bekannten wünschen wir zum bevorstehenden Jahreswechsel von Herzen Glück, und empfehlen uns zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen ganz ergebenst

Commerzienrath Kirstein, Frau und Tochter.

Zur bevorstehenden Jahres-Veränderung wünscht Allen Glück und Segen und empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen

Kießling.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel

Dr. Kleemann und Frau.

E. W. Lampert und Familie begrüßen ihre geliebtesten Freunde, Verwandte und ihnen Wohlwollende beim Antritt des neuen Jahres mit den ergebenst aufrichtigsten Wünschen.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel, Warmbrunn den 29. Decbr. 1831,

Friedrich Leder, Frau und Familie.

Glückwünschend empfiehlt sich

die Familie Liebich in Nr. 6.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel

verw. Linckh und Söhne.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen der Rittmeister Linckh und Familie.

Beim Jahreswechsel erneuern die aufrichtigsten Wünsche für das beständige Wohlergehn unserer verehrten Gönner und Freunde, und empfehlen uns Ihrem Wohlwollen ganz ergebenst. Hirschberg den 29. Decbr. 1831.

C. R. Messerschmidt und Frau.

Glückwünschend empfehlen sich beim Wechsel des neuen Jahres allen Verwandten und Freunden

Oeconom Meschter und Frau in Lomnitz.

Glückwünschend empfiehlt sich zum neuen Jahr, Hermsdorf u. K. den 29. Decbr. 1831,

der Forstmeister Perschke.

Beim Antritt des Jahres empfehlen sich
der Forst-Commissarius Reimann und Tochter.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend ganz ergebenst Maria Ringelhan, geb. Cogho, zu Warmbrunn.

Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahr
C. Freiherr v. Stillfried und Frau.

Zu dem Wechsel des Jahrs, wünschen wir unsern werthen Freunden und Bekannten alles wahre Wohl und empfehlen uns zu fernerem geneigten Wohlwollen.
Sigismund Scholtz, Frau und Kinder.

Glückwünschend und um fernere Gewogenheit bittend, empfehlen sich verehrten Freunden und Bekannten
D. 1. Januar 1832. Gustav Scholtz und Frau.

Zum Beschluß dieses und Anfange des neuen Jahres empfehlen sich Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen ganz ergebenst glückwünschend,
Warmbrunn den 26. December 1831,
Schönfeld und Frau.

Ergebenster Glückwunsch zum neuen Jahr
von Dr. Schubert.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich ganz ergebenst Dr. Schubarth und Frau.

Beim Antritt des neuen Jahres wünschen allen Bekannten Glück, und empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen Fr. Schultze und Frau.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel ganz ergebenst der Justiz-Rath Stranz und Frau
zu Hermsdorf unterm Kynast.

Ihren hiesigen und auswärtigen geehrten Freunden zu dem bevorstehenden Wechsel des Jahres Glück wünschend, empfehlen sich ergebenst
der Justizrath Strela und Frau.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend und ergebenst zu fernerm geneigten Wohlwollen
Dr. Tscherner.
Hirschberg d. 28. Decbr. 1831.

Beim Jahreswechsel angelegentlich glückwünschend empfehlen sich ergebenst
Ernst von Uechtritz nebst Frau.
Christiane, verehel. gewes. Majorin v. Butler, geb. von Uechtritz.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst.
Hermsdorf u. K. den 29. Decbr. 1831.
Wahl nebst Frau.

Beim Antritt des neuen Jahres empfehlen sich allen ihren Freunden glückwünschend,
Warmbrunn den 28. Decbr. 1831,
C. W. Willmanns und Frau.

Glückwünschend empfehlen sich zum Jahreswechsel
Otto Frhr. v. Zedlitz und Frau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige. Das am Ende des Dorfes Nieder-Salzbrunn gelegene, zur Gemeine Ober-Salzbrunn gehörige, am 29. October c. bis auf die Mauern des untern Stocks und der Wohnstube abgebrannte Bauergut, von

111 Scheffel Aussaat, neu Preuß. Maas, und schönem Wiesewachs, von circa 10 Fuder Heu jährlich,

will der Besitzer in dem gegenwärtigen Zustande, mit dem noch vorhandenen Wirthschafts-Inventario und 2 Pferden, 4 Kühen und 2 Kalben, meistbietend verkaufen.

Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige werden hierdurch aufgefordert, in dem anberaumten Verkaufs-Termine,

den 16. Januar 1832,

in dem hiesigen Gerichts-Kretscham, Vormittags 10 Uhr, zu erscheinen, ihre Gebote vor Gerichten abzugeben, und auf das Meistgebot, mit Zustimmung des gegenwärtigen Besitzers, den Zuschlag und die baldige Uebergabe zu gewärtigen.

Ober-Salzbrunn, den 23. December 1831.

Die Orts-Gerichte.

Bekanntmachung. Ob es sich zwar durch chemische Untersuchung ergeben hat, daß das von mir producirte Material kein eigentlicher Gyps sey, — so kann ich doch nicht umhin, ein hochzuverehrendes Landwirthschaftliches Publikum aufmerksam zu machen, daß ich wieder Willens bin, aufs neue gedachtes Material zu verfertigen. Jedoch unterlasse ich es nicht zu bemerken (um dem leidigen Neide Grenzen zu setzen), daß ich dieses Material von nun an ein gutes Düngungs-Surrogat nennen will; und als solches braucht es keiner anderweitigen Anpreisung und Empfehlung, da große und wohlerfahrne Oekonome und Landwirthe in ihren an mich gerichteten Attesten die Güte und Wirkung dieses Surrogats genügend prädicirt, und mich aufgefordert haben, das Verfertigen desselben doch wieder aufs Neue kräftig ins Werk zu setzen. Und hat auch wirklich hie und da mein bisher verkauftes Düngungs-Surrogat nicht immer den Erwartungen vollkommen entsprochen, so ist deshalb noch nicht die Wirkungslosigkeit desselben definitiv erwiesen, sondern man hat vielmehr, und das mit Recht, die betreffenden Ursachen — der diesjährig anhaltenden großen Nässe zugeschrieben, — bei welcher Witterung ja auch der beste Gyps keine Wunder hat thun können, sondern vielmehr an vielen Orten seine Bestimmung gänzlich verfehlt hat. Schließlich bringe ich noch in Erwähnung, daß von heute an gedachtes Material zu bekommen ist, und bitte daher ein hochzuverehrendes Landwirthschaftliches Publikum um geneigten Zuspruch. Der Preis ist der alte, nämlich pro Tonne 1 Rthlr. 20 Sgr.

Nieder Kauffung den 8. Decbr. 1831.

Anton Müller, Müllermeister.

Durch den Müllermeister Anton Müller aus Kauffung habe ich in dem verflossenen Jahre einige Tonnen des roh gemahlenen Kalksteins erkauft, mit demselben einige meiner Kleefelder in Seichau, so wie in Reichwaldau, und zwar auf die Wiese und in der Menge, wie man den Gyps anwendet, gedüngt, und bin mit dem Erfolge dieses ersten Versuches recht zufrieden gewesen. —

Dieses bescheinige ich hiermit dem Müllermeister Anton Müller auf sein Ansuchen. —

Seichau bei Jauer, den 5. Decbr. 1831.

Jentsch.

Anzeige. Auf dem dismembrirten Gute Oberhof zu Alt-Schönau sind fortwährend zu verkaufen: alle Arten Stroh, auch Heu und Grummet, eine Partie ungebrechter Flachs, 8 Schock Laubholz, 6 Stück gute Schaafraufen mit Krippen und alle Arten von ausgedroschenem Getreide. Alles wird von der Administration an Ort und Stelle zu den billigsten Preisen verkauft.

Alt-Schönau, den 19. December 1831.

Anzeige. Ich bin Willens, meine eingängige Wassermühle, nebst Ackerstück und Grasegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich beim Eigenthümer selbst melden. Irmler, Nieder-Müller.

Schreibendorf, den 22. December 1831.

Anzeige. Ein ganz neu gebautes Haus, auf der Hälfte des Weges nach Warmbrunn gelegen, mit 2 Scheffel Boden, ist baldigst, um ganz billigen Preis, zu verkaufen, oder auch billig zu vermiethen; das Nähere erfährt man in Nr. 422 am neuen Thor zu Hirschberg.

☞ In dem ehemaligen Mentler'schen Hinterhause ist die erste Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör, von jetzt ab, zu vermiethen. Diese Wohnung ist mit einer offenen Bastey verbunden, von welcher man eine der schönsten Ansichten auf die Umgebungen der Stadt und das ganze Hochgebirge genießt. Miethlustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten. Auch ist dieses Haus zu verkaufen.

Anzeige. Es sind in einem Hause vier silberne Theelöffel, worauf die Buchstaben O. S. gezeichnet sind, abhanden gekommen. Sollten dieselben irgendwo zum Verkauf angeboten werden, oder auf andere Art bei Jemand zum Vorschein kommen, so wird ergebenst gebeten, solche in der Expedition des Boten gefälligst abzugeben.

Anzeige. Ein ganz neu modern gebauter zweisitziger Schlitten, mit Eisen besohlt und blauem Tuch-Ausschlage, nebst Rehdecke, steht zum Verkauf bei dem

Maler Ruschewey vor dem Langgassen-Thor.

Eigenthümliches unserer Herbstwitterung.

So wie aus verschiedenen Gegenden Deutschlands über die milde Herbstwitterung Berichte eingehen, so bot auch in unserem Gebirge die Natur seltene Erscheinungen dar. Am 23. Octbr. wurden auf dem Pflanzberge und Helicon noch reife, obgleich kleine, Erdbeeren gepflückt. Im Anfange des Monats December blüheten noch Veilchen im Freien, es flogen Maikäfer herum und die Expedition des Boten empfing selbst 14 lebendige Exemplare, welche am 21. Decbr. auf der zur Herrschaft Kupferberg gehörigen Colonie Dreschburg eingefangen wurden, und noch ziemlich munter waren.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 26. Novbr. Frau Schnittwaaren-Fabrikant Möckel, geb. Albrecht, einen S., Friedrich Conrad Oskar. — D. 18. Decbr. Frau Riemermstr. Weiß, einen Sohn, todtgeb.

Stonsdorf. D. 16. Decbr. Frau Tischlermstr. Hoferichter, einen S., Wilhelm Julius Herrmann.

Schmiedeberg. D. 18. Decbr. Frau Färbermstr. Wagner, eine T. — Frau Briefträger Julisch, einen S., welcher den 14. wieder starb. — Zu Hohenwiese: Frau Weber Pohl, eine T. — Frau Weber Opitz, eine T. — Frau Inwohner Kützler, eine T. — Frau Inwohner Schwarzer, einen S.

Schönau. D. 3. Decbr. Frau Fleischhauermstr. Walter, einen S., Friedrich Wilhelm. — D. 8. Frau Huf- und Waffenschmiedmstr. Meischter, einen S., Carl Christian Wilhelm.

Goldberg. D. 4. Decbr. Frau Tuchmacher Feist, einen Sohn. — D. 6. Frau Tuchscheerergesell Ullmann, einen Sohn. — D. 10. Frau Schuhmacher Weise, einen S. — Frau Einwohner Hoffmann, einen S. — D. 11. Frau Tuchmachergesell Bursy, einen S. — D. 14. Frau Einwohner Gierschner, eine T.

Jauer. D. 12. Decbr. Frau Riemer Alt, einen S.

Lauban. D. 6. Decbr. Frau Schullehrer Scholz, eine T., Maria Clara.

Gestorben.

Hirschberg. D. 14. Decbr. Der Schuhmacher Carl Samuel Reichstein, 33 J. — D. 22. Herr Carl Friedrich Moritz Otto Ufer, Doctor der Philosophie und zweiter College am hiesigen Gymnasio, 35 J. — D. 25. Carl August Theodor, Sohn des Kaufmannes Herrn Hoferichter, 3 M. 3 T. — Herr George Fischer, Gasthofbesitzer, früher Königl. Preuß. Fuß-Gensd'arme, 60 J. 2 M. 26 T. — D. 26. Die Kaufmanns-Wittwe Frau Helene Christiane Dietrich, geb. Pittschiller, 64 J.

Stonsdorf. D. 21. Decbr. Christian Gottlieb Rösel, Freihäusler und Landwehrmann, 31 J. 10 M. 11 T., und in derselben Stunde dessen jüngste Tochter, Ernestine Wilhelmine, 7 J. 6 M. 8 T.

Schmiedeberg. D. 18. Decbr. Herr Traugott Adolph, Kaufmann und Vorwerksbesitzer, 65 J. — Wilhelmine Luise Henriette, Tochter des Tischlers Christian Wilhelm Kallinich, 2 J. 7 M. — Frau Anna Helena geb. Rösel, Ehegattin des Damastwebergesellen Joh. Carl Titze, 42 J. 10 M. — Friederike Marie Elisabeth, Tochter des Schuhmachers Erbe, 1 J. 9 M. — Carl Friedrich August Moritz, Sohn des Schneidermstrs. Lange, 1 M. 15 T. — D. 24. Der Inwohner Johann Gottlieb Weißhampel, 67 J. 6 M.

Goldberg. D. 16. Decbr. Der Tuchmacher Friedrich Wilhelm Jackisch, 34 J. 8 M. 24 T.

Jauer. D. 16. Decbr. Anna Elise Elfriede, jüngste Tochter des Kaufmannes und Senators Herrn Anderhold, 5 M. 16 T.

Löwenberg. D. 8. Decbr. Der Tuchscheerer Johann Gottfried Hohberg.

Goldentraum. D. 21. Decbr. Der Bürger und Hausbesitzer Johann Gottfried Biehmelt, 64 J. 9 M. 10 T.

Hohes Alter.

Zu Greiffenberg starb am 25. Decbr. der Tuchmachermeister Gottfried Becker, alt 82 J. 7 M. 21 T.

Unglücksfall.

Am 16. Decbr. sah der 10 1/2 jährige einzige Sohn des Häuslers Mährlein zu Alt-Kemnitz, Namens Karl, zu, wie sein Vater mit Hülfe eines Nachbars eine Linde fällte. Als der Baum anfing zu wanken, sprang der Knabe fort, um es der Mutter zu sagen, daß die Linde nun gleich fallen würde. Der Baum fiel aber, vom Winde gedrückt, so schnell, daß der unglückliche Knabe von ihm niedergeschmettert und am Hinterkopfe so verletzt wurde, daß er auf der Stelle todt blieb. Die Eltern sind über den Verlust ihres wohlgebildeten, äußerst gutmüthigen und fleißigen lieben Kindes fast untröstlich.

Privat-Anzeigen.

Anzeige. Von dem 30. d. M. an, wohne ich bei dem Herrn Kaufmann Thielsch, auf der äußeren Schildauer Straße. Dr. Tscherner.

Hirschberg, den 28. December 1831.

Zu vermiethen sind in meinem Hause am Markt Nr 18 und zum 2. April zu beziehen: in der ersten Etage eine Stube nach dem Markt, sodann die zweite Etage, bestehend in Vorder- und Hinterstube, zwei Corridor's, geräumigem Flur und Zubehör. Carl George.

Einladung. Zur Feier des Sylvester=Abends lade ich alle meine werthen Freunde und Bekannte hiermit ergebenst ein, und versichere, für deren Bequemlichkeit und Vergnügen möglichst Sorge zu tragen. Sam. Ludw. Schmidt.

Hirschberg, den 28. December 1831.

Einladung. Donnerstag, den 29. December, ladet zu dem gewöhnlichen Punsch=Abend Unterzeichneter Freunde und Gönner ganz ergebenst ein:

Böhm, im schwarzen Roß.

Einladung. Allen geehrten Freunden und Gönnern zeige ergebenst an, daß ich am 1. Januar 1832 einen Ball zu veranstalten gesonnen bin, wozu ergebenst einlade:

Gringmuth, Gastwirth zur Burg.

Greiffenberg, den 28. December 1831.

☞ So eben sind wieder in der Weinhandlung des Carl Gruner ein Transport von ganz frischen Holsteiner und Englischen Austern angekommen.

Anzeige. Die Adolph'sche Weinhandlung offerirt marinirten Lachs, Neunaugen, Holländische und Schottische Heringe, Sardellen, feine Braunschweiger Wurst, besten Schweizer Käse, weißen und grünen, mit Kräutern, letztern das Pfund 10 Sgr.

☞ Von Hartau bis Hirschberg ist den 25. December eine Pferde=Schabracke verloren worden. Wer solche in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein Douceur.

☞ Ein Regenschirm ist in meinem Hause stehen geblieben; der Eigenthümer melde sich bei C. T. Brüchner.

Anzeige. Ganz neue moderne Schlitten von verschiedener Art stehen zum Verkauf bei dem

Maler Hantke in Hirschberg.

Neujahrswünsche

sind zu haben bei dem Buchbinder Papke jun., zu Hirschberg, innere Schildauer Gasse.

Anzeige. Sehr schöne Neujahrswünsche und Visiten=Karten empfing und empfiehlt selbe zu den billigsten Preisen:

Chr. Klein's Wittwe.

Anzeige. Die neuesten Neujahrswünsche, so wie alle Sorten fein geprägte und ungeprägte Visiten=Karten, sind zu bekommen bei dem Buchbinder=Meister Reitzig sen. in Warmbrunn.

Anzeige. Ein unverheiratheter Privat=Actuarius, der schon als solcher gedient und Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wird gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Expedition des Boten wenden.

Anzeige. In Nr. 37 unter der Butterlaube ist eine Stube im zweiten Stocke bald und im ersten Stocke eine Stube, nebst Alkove und Küche, (vorne heraus,) zu Ostern zu vermiethen.

Anzeige. Ein goldener Ohren=Ring, mit blauem Gehänge, ist, vom Markte bis auf die Langgasse, am 25. December verloren worden; der Finder, der solchen in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein Douceur.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, wird nächste Ostern der Jäger=Posten vacant. Darauf Reflektirende haben sich beim Wirthschafts=Amt zu melden.

Gesuch. Zum Termin Weihnachten kann ein Gärtner Unterkommen finden bei dem Dominium Ober=Wiesenthal.

Zu vermiethen und künftige Ostern zu beziehen ist eine Stube mit Alkove, nebst nöthigem Beilaß, Garnlaube Nr. 26, beim Tapezier A. Schneider.

Anzeige. Wer eine Kutschen=Peitsche verloren und sich darüber ausweisen kann, nehme solche in der gelben Bleiche, eine Treppe hoch, rechts, gegen Erstattung der Insertions=Gebühren, in Empfang.

☞ Hirschhörner kauft der Kaufmann Binner zu Hirschberg.